287. Dienstag den 7. Dezember 1858. 287.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Staatsanwalt Saro in Königsberg zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Insterburg zu ernennen; und dem Staatsanwaltsgehülfen Loerbroks in Duisburg den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen; so wie an Stelle des verstorbenen Vizekonsuls Heinrich Volmar in Barcelona den dortigen Kaufmann Herrmann Volmar zum Vizekonsul daselbst zu ernennen; auch dem außerordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. A. von Graefe, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisgerichtsrath Schmiedicke zu Neisse ist mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels den Titel „Justizrath" zu führen, zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Beuthen in Oberschlesien und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tarnowitz; ferner der bisherige Kreisrichter Rudolph Leopold Schultz zu Prökuls ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Memel und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Prökuls; so wie der bisherige Gerichtsassessor Ferdinand Herrmann zu Glogau zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schweidnitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Freiburg, ernannt worden.

Der bisherige Privatdozent Dr. E. J. Magnus in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 4. d. aus der Altmark nach Potsdam zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, von Stettin; der General-Major und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, von Tümpling, von Breslau.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, von Fallois, nach Erfurt; der General-Major und Kommandeur der 22. Infanterie-Brigade, von Ploetz, nach Breslau.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, 5. Dez. Eine königliche Proklamation verkündigt, daß Viscount Canning, der gegenwärtige Generalgouverneur, zum ersten Vizekönige von Britisch-Indien ernannt worden ist. Dasselbe Schriftstück verspricht allen indischen Fürsten die Heilighaltung der Verträge, erklärt, daß England keine Gebietserweiterung wünsche, und verheißt allgemeine Religionsfreiheit, bürgerliche Gleichberechtigung, so wie Berücksichtigung aller Landesgebräuche. Eine allgemeine Amnestie wird allen bis zum 1. Jan. 1859 friedlich Heimgekehrten, mit Ausnahme der Mörder, der Hehler von Mördern und der Anführer, zugesichert.

(Eingeg. 6. Dezember, 6 Uhr Abends.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 6. Dez. [Das Befinden des Königs; die Unterhandlungen mit Herrn v. Mühler; zur Aufklärung einer Skandalgeschichte.] Es sind in jüngster Zeit ziemlich ausführliche Berichte aus Italien über das Befinden Sr. Maj. des Königs eingegangen. Dieselben sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß ein günstiger Einfluß des milden Klimas auf die Gesundheit des Monarchen sich nicht verkennen lasse. Jedenfalls haben die Körperkräfte im Allgemeinen sich seit einigen Wochen merklich gehoben, so daß der königliche Herr weitere Ausflüge zu Fuß und zu Wagen ohne Anstrengung zu unternehmen im Stande ist. Leider äußern die Nachrichten sich in Betreff des Hauptleidens weniger befriedigend, da vereinzelte Momente einer größern geistigen Regsamkeit in keiner Weise entscheidend für den Gesammtzustand sind. — Vor einiger Zeit hatte ich Ihnen gemeldet, daß man in wohlunterrichteten Kreisen den Eintritt des Oberkonsistorialraths v. Mühler in eine Direktorialstelle des Kultusdepartements als gewiß betrachte. Ueberraschend war daher die von der „Preußischen Zeitung", dem offiziösen Organ des neuen Ministeriums, ganz jüngst gebrachte Nachricht, daß Herrn v. Mühler allerdings derartige Anerbietungen gemacht worden waren, deren Annahme in Aussicht stand, daß jedoch die eingeleiteten Verhandlungen, welche man bereits zum Abschluß gebracht glauben durfte, ohne Ergebniß geblieben seien (s. gestr. Ztg.). Heute kommt auch die „Preußische Correspondenz" in einer halbamtlichen Note auf den Gegenstand zurück und stellt das Sachverhältniß dahin fest, daß die Ernennung des Herrn v. Mühler zum Direktor im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in allen vorbereitenden Instanzen erledigt war und auch bereits Allerhöchsten Orts die Zustimmung erhalten hatte, daß jedoch Herr v. Mühler aus persönlichen Gründen sich veranlaßt fand, das Anerbieten schließlich abzulehnen. Es liegt hierin wohl offenbar die Andeutung, daß der Mißerfolg der Verhandlungen lediglich einer Sinnesänderung des Herrn v. Mühler zuzuschreiben sei, welche nicht in prinzipiellen Gründen, sondern einfach in persönlichen Rücksichten ihren Ursprung hat. — Auswärtige Korrespondenzen, welche auf Skandal Jagd machen, beschäftigen sich viel mit der zu Freiburg in Baden erfolgten Verhaftung des Herrn Wedecke, welcher angeblich im Besitz vieler, einen Prinzen des königl. Hauses kompromittirender Papiere gewesen sein soll. Um falschen Auffassungen zu begegnen, hat der königl. Staatsanwalt beim hiesigen Stadtgerichte in mehreren auswärtigen Blättern die Erklärung veröffentlicht, daß die Verhaftung des W. nach allen Formen der bestehenden Gesetze und Verträge erfolgt, und daß die Beschlagnahme der Papiere desselben nicht im Interesse einer hohen Person, sondern lediglich zur Feststellung des Thatbestandes der gegen W. anhängigen gerichtlichen Untersuchung ausgeführt worden ist. Uebrigens spricht der Staatsanwalt die Ueberzeugung aus, daß W. gar nicht im Besitze von Papieren ist, welche eine hochstehende Person kompromittiren könnten, und daß der Letzgenannte diese Behauptung nur zur Verübung von Betrügereien und Erpressungen erfunden habe.

— [Ueber den Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin in Florenz] wird unterm 1. Dez. Folgendes gemeldet (vergl. gestr. Z.): Die Freude, den Schirmherrn unserer evangelischen Kirche, die, wie Sie wissen, auch hier in Florenz eine kleine Gemeinde hat, Ihren theuren König, hier zu sehen, läßt mich, da Sie diese Bitte mir gestellt haben, derselben gern nachkommen und Ihnen, soweit dies mir möglich ist, einige Nachrichten über JJ. MM. den König und die Königin geben. Am nächsten von Angesicht sah ich die Allerhöchsten Herrschaften am Sonntag in der Kapelle der evangelisch-reformirten Gemeinde bei dem dort durch den Gesandtschaftsprediger Schaffter in französischer Sprache abgehaltenen Gottesdienst, und erfreute mich des guten Aussehens Ihres hohen Herrn. Da Se. Majestät fleißig spazieren gehen und fahren, so ist es mir und vielen Anderen häufig vergönnt, Allerhöchstdemselben auch bei diesen Gelegenheiten zu begegnen, und man hat auch dabei nur Ursache, sich der vortrefflichen äußeren Erscheinung Allerhöchstdesselben zu erfreuen. So machten, wie ich höre, Ihre Majestäten mehrfache Ausflüge nach den Caseinen, nach Bello Sguardo, einem Punkt mit reizendster Aussicht auf die Stadt, nach dem Monte oliveto und der Villa Strozzi daselbst, nach San Miniato, dem Giardino di Boboli, besuchten San Salvi, eine Abtei vor der Porta di Santa Croce, den herrlichen Dom, den Palazzo Vecchio, die Loggia dei Lanzi auf dem Piazza del Gran Duca und manches Andere. Möchte der hiesige längere Aufenthalt Ihren theuren Herrschaften (wie ich höre, ist derselbe bis auf den 20. d. ausgedehnt) zu noch vieler Freude und zu rechter Erholung gereichen, damit Ihr hoher Herr recht erfrischt und gekräftigt in Seine Heimath zurückkehren möge! Leider ist das Wetter augenblicklich nicht sehr günstig, da wir, bei freilich sehr milder Temperatur, fast ununterbrochen Regen haben, der jedoch der jetzigen Jahreszeit bei hiesigem Klima entspricht. (St. A.)

— [Ministerial-Verfügungen in Betreff der Schulamtskandidaten.] Von Seiten des Kultusministeriums sind unter dem 27. Novbr. gleichzeitig Verfügungen an die k. Provinzialschulkollegien und Prüfungskommissionen ergangen, wodurch einestheils die Prüfungskommissionen angewiesen werden, den Schulkollegien alljährlich über die bei ihnen vorgekommenen Prüfungen spezielle Mittheilung zu machen, anderntheils den Kandidaten, welche sich außerhalb eines öffentlichen Dienstes befinden, zur Pflicht gemacht wird, sich nicht nur mit dem Provinzialschulkollegium ihres Wohnbezirks, sondern auch mit dem nächstbefindlichen Schuldirektor in Verbindung zu erhalten. Die Vortheile der in diesen Beziehungen getroffenen speziellen Anordnungen sind einleuchtend. Die beiden genannten Behörden sind einander amtlich näher gerückt, den Schulkollegien, namentlich den Departementsräthen, ist dadurch die Möglichkeit gewährt, von den vorhandenen Schulamts-Aspiranten zu rechter Zeit persönliche Kenntniß zu nehmen und sich darin zu erhalten, die Kandidaten bleiben von vornherein wenigstens einigermaßen mit ihrem künftigen Berufe verknüpft, und endlich ist, bei dem dermaligen notorischen Mangel an Aspiranten des höhern Schulamtes, den Schulkollegien durch die erweiterte Personalkenntniß eine Ausgleichung jenes Mangels zwischen den verschiedenen Provinzen beträchtlich erleichtert.

— [Zu den Wahlen.] In Beziehung auf die frühere Parteistellung derjenigen neugewählten 110 Abgeordneten, welche bereits der letzten Kammer angehörten, giebt die „N. Z." nach einem lithographirten Verzeichniß der damaligen Fraktionen folgende Zusammenstellung:

1) Die Fraktion v. Gerlach zählte 39 Mitglieder; von diesen sind wiedergewählt: v. Blanckenburg, v. Graevenitz, v. d. Hagen, Kühne (Erfurt), Prinz Ferd. zu Schönaich-Carolath, Baron v. Schrötter, v. Somnitz, v. Tettau, v. Wedell: im Ganzen 9. Von den 30 nicht wieder Gewählten nennen wir: v. Berg, Graf Finckenstein, v. Gerlach, v. d. Horst, v. Kröcher, Marcard, Nathusius, v. Reichmeister, v. Roeder (Angermünde), Gr. Stolberg-Wernigerode, Wagener (Neustettin). 2) Die Fraktion v. Arnim (Heinrichsdorf) zählte 38 Mitglieder; von diesen sind wiedergewählt: v. Arnim (Heinrichsdorf), Brüggemann, v. Frank (Hohenzollern), v. Hanstein, v. Hiller-Gärtringen, Graf Strachwitz, Wendt: im Ganzen 9. Von den nicht wiedergewählten 29 Mitgliedern dieser Fraktion nennen wir: Bayer, Becker (Königsberg), Brohm, v. Byern, Graf Eulenburg, Graf Häseler, Dr. Hahn, Professor v. Keller, v. Klützow, v. d. Marwitz, v. Mitschke-Collande, v. Rauchhaupt, v. Seeckt. 3) Die Fraktion bei Meser zählte 36 Mitglieder; von diesen sind wieder gewählt: Bescherer, v. Bismark, Cottenet, v. Lavergne-Peguilhen (Neidenburg), v. Leipziger, v. Niebelschütz, v. Platen, v. Prittwitz (Bunzlau), Graf Pückler (Schweidnitz): im Ganzen 9. Von den 27 nicht wieder Gewählten nennen wir: v. Hertefeld, v. Jagow, v. d. Knesebeck, v. Lavergne-Peguilhen (Wirsitz), Ulrici. 4) Die Fraktion Büchtemann zählte 48 Mitglieder, unter denen besonders viele Verwaltungsbeamte; von diesen sind wiedergewählt: Denzin, Diethold, v. Hochberg, Kaiser, Präs. v. Schleinitz: im Ganzen 5. Unter den 43 nicht wieder Gewählten nennen wir: Breithaupt, Bullrich, Burchard, Fleck, Herzberg, Lehnert, v. Saher, Ziegert. 5) Die frühere Rechte zählte außerdem 51 Mitglieder, die keiner bestimmten Fraktion angehörten; von diesen sind wiedergewählt: v. Arnim-Kröchelndorf, v. Bonin, v. Kleist, v. Rosenberg-Lipinski, du Vignau, v. Zedlitz-Neukirch (Schönau): im Ganzen 6. Von den nicht wieder Gewählten nennen wir: Bode, Gamet, v. Hellermann, v. Krosigk, Graf Pfeil (Neurode), Schmückert. 6) Die Fraktion Carl, welche den Uebergang von der Rechten zum Centrum bildete, zählte 12 Mitglieder; von diesen sind wiedergewählt: Grundmann, Jüngel, Scheder: im Ganzen 3. Von den nicht wieder Gewählten nennen wir: Carl, Mac Lean und Steinbeck. Endlich 7) gehörten zur Rechten noch 7 der damaligen Minister, die zugleich Abgeordnete waren; von ihnen sind nur 2, der Ministerpräsident a. D. v. Manteuffel und der Handelsminister v. d. Heydt wiedergewählt.

Hiernach sind von den 231 Mitgliedern der frühern Rechten im Ganzen nur 43 wiedergewählt. Auch von diesen hat ein Theil bereits vor der Wahl erklärt, das neue Ministerium ebenfalls unterstützen zu wollen. Neue Elemente sind der konservativen Partei in der Kammer durch die letzten Wahlen bekanntlich fast gar nicht zugeführt worden.

Die linke Seite der Kammer enthielt während der letzten Session folgende Fraktionen: 1) Die Fraktion des Centrums, welche 20 Mitglieder zählte. Von diesen sind wiedergewählt: Ambronn, Assig, v. Bardeleben, v. Fock, Gamradt, v. Gruner, Kruse, Mathis, Riebold: im Ganzen 9. Unter den nicht wieder Gewählten nennen wir: Bock, Maquet. Es stimmten ferner, ohne eigentlich zur Fraktion zu gehören, mit dem Centrum noch 8 andere Mitglieder, von denen 3, Blömer, Clotten und v. Eynern wiedergewählt sind: im Ganzen von 28 Mitgliedern 12. 2) Die katholische Fraktion zählte 49 Mitglieder. Von diesen sind wiedergewählt: Böcker, Braun (Düsseldorf), Brüning, Dr. Ennen, Dr. Gau, Guittienne, Dr. Holzer, Karl (Sigmaringen), Klingenberg, Kühn (Gleiwitz), v. Mallinckrodt, Nitschke, Osterrath, Pelzer, Plaßmann, August Reichensperger, Peter Reichensperger, Reigers, Roche, Rohden, Schmidt (Paderborn), Schult, v. Thimus, Wolff, Zumloh (Münster), Zumloh (Warendorf): im Ganzen 26; von den 23 nicht wieder Gewählten nennen wir: Dr. Hasenclever, Thissen, Ziegler. 3) Die Fraktion v. Patow zählte 29 Mitglieder. Von diesen sind wiedergewählt: Allnoch, André, Behrend (Danzig), v. Bockum-Dolffs, Delius, v. Groote, Harkort, Herbertz, Heyl, Hölzer, Houssellé, Klose, Kühne (Berlin), Lette, Metzmacher, v. Patow, Pieschel, Reimer, v. Saucken-Julienfelde, Graf Schwerin-Putzar, Strohn, Dr. Wegeler, Wentzel: im Ganzen 23. Nicht wieder gewählt sind: Berger, v. Hennig, Lantz, Molinari, Neumann (Liegnitz), Röchling. 4) Mit der Linken stimmten außerdem 7 Mitglieder, ohne zu einer bestimmten Fraktion zu gehören; von diesen sind 4 wiedergewählt: v. Auerswald, v. Beughem, Dr. Braun (Bonn), Gräff. Ferner enthielt 5) die polnische Fraktion 6 Mitglieder, von denen 2, v. Bentkowski und v. Morawski, zurückkehren.

Hiernach sind von 119 Mitgliedern des frühern Centrums, der katholischen und polnischen Fraktion und der Linken im Ganzen 67 wiedergewählt.

Breslau, 6. Dez. [Erweiterung des landschaftlichen Kredits.] Sicherem Vernehmen nach haben die jüngsten Beschlüsse und Anträge der schlesischen Landschaft, welche eine Erweiterung des landschaftlichen Kredites bezwecken, so eben die Landesherrliche Genehmigung erhalten und ist die unverzügliche Publikation eines Regulativs über diese neue Einrichtung durch die Gesetzsammlung zu erwarten. Bisher wurde auf die inkorporirten Rittergüter ein Pfandbriefkredit nur bis zur Hälfte des festgestellten Beleihungswerthes derselben gewährt. Nach dem neuen Regulativ wird künftighin zeitweise auch noch ein weiterer (außerordentlicher) landschaftlicher Kredit auf das vierte Sechstel, also bis zu zwei Drittheil des Beleihungswerthes, und zwar in einer neuen Kategorie von Pfandbriefen Lit. C. gewährt werden. Voraussetzung und Bedingung dieses zeitweisen und außerordentlichen Kredits ist, daß der Kreditsuchende desselben zur Abstoßung von Privathypotheken oder zur Erbesauseinandersetzung bedürfe, und daß er die Gewährung desselben vor dem 22. November 1864 nachsuche, mit welchem Tage die Bewilligungen abgeschlossen werden. Als Maaßstab des Kredites werden nur landschaftliche Taxen zum Grunde gelegt, seit deren Aufnahme oder Recherche ein dreijähriger Zeitraum noch nicht verflossen ist; bei Abmessung des Kredits wird von dem zu beleihenden Sechstheil des Gutswerthes der Betrag zweijähriger Zinsen von den vorstehenden alten Pfandbriefen abgesetzt und also gekürzt. Die neuen Pfandbriefe Lit. C., welche auf eine gleichnamige Hypothekenforderung, auf einen Sicherheitsfonds und auf die eigenthümlichen Fonds der Landschaft fundirt, und den Inhabern mit vier Prozent in halbjährigen Raten verzinset werden, unterliegen einer starken Amortisation; der Schuldner muß zu dem Zweck in den ersten 16 Jahren 1¼ Proz., weiterhin 1½ Proz. der Pfandbriefschuld jährlich zum Tilgungsfonds einzahlen. Eine Benutzung dieses Fonds zu anderem Zweck als dem der Tilgung findet nicht statt. Es werden also verhältnißmäßig starke Pfandbrief-Summen halbjährlich zur Einlösung kommen. Die Bestimmung der zu amortisirenden Briefe erfolgt nach dem Loose, die geloosten werden durch Baarzahlung des Nennwerthes eingelöset. Den Pfandbriefen Lit. C. werden zur Erhebung der Zinsen Kupons je auf 5 Jahre beigegeben. Die neue Einrichtung stellt sich hiernach ziemlich selbständig dar; die Sicherheit und Annehmlichkeit der alten Pfandbriefe wird durch die neuen Pfandbriefe Lit. C. nicht berührt; den Kreditverbundenen aber wird durch diese neue Einrichtung eine, in der jetzigen schweren Zeit besonders willkommene Hülfe gebracht werden. (Br. Z.)

Koblenz, 5. Dez. [Gewerbeschule.] Das k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule das Recht zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen beigelegt.

Köln, 5. Dez. [Die polytechnische Schule.] Als einen sehr erfreulichen Beweis der lebhaften Theilnahme, welche höchsten Ortes der Begründung einer polytechnischen Schule am Rheine zugewandt wird, theilt die „K. Z." im Anschluß an unsern gestrigen Bericht Folgendes mit: Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hatte Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen bei Gelegenheit Seiner Vermählung im Januar d. J. die Summe von 5000 Thlrn. zu gemeinnütziger Verwendung nach eigenem Ermessen zur Verfügung gestellt; zuverlässiger Mittheilung zufolge hat Se. K. H. Ihre Absicht dahin ausgesprochen, diesen Betrag dem Zwecke des fraglichen Unternehmens in Köln zuwenden zu wollen.

Staßfurt, 4. Dez. [Kath. Gottesdienst.] Die wenigen hiesigen Katholiken waren bis jetzt in Egeln eingepfarrt; jetzt hat der kath. Geistliche in Egeln dem hiesigen Magistrate angezeigt, daß bei einem hiesigen Gastwirthe ein Saal gemiethet sei und daß auf demselben ein katholischer Vicar alle vier Wochen Gottesdienst halten werde. (M. C.)

Oestreich. Wien, 5. Dez. [Die Allianzen der kontinentalen Großmächte.] Die „Ostd. Post" schreibt: „Nicht der zufällige Zwiespalt in speziellen Fragen, nicht die vereinzelten Reibungen und Konflikte bedrohen die Allianz zwischen Frankreich und England, aber eine unheimliche Thatsache will sich zerreißend zwischen dieselbe eindrängen, es ist die auffallend plötzlich hervorgetretene und sich rasch steigernde Hinneigung Frankreichs zu Rußland. Einem Bündnisse zwischen Frankreich und Rußland kann keine friedliche Deutung gegeben werden. Das Naturell und die historischen Traditionen beider Nationen

prognostiziren Krieg, und die ganze Lage beider Reiche ist eine solche, daß eine Allianz derselben nur für die Zwecke einer Angriffspolitik gedacht werden kann. Die Erkenntniß dieses Verhältnisses muß die politische Welt beunruhigen, wenn man auch einzelnen kriegerischen Deklamationen und Demonstrationen zunächst keine Bedeutung beilegen darf. In dieser Beunruhigung sucht man eine neue Bürgschaft des Friedens. Sie ist glücklicherweise gegeben. Sie braucht nur erkannt und ausgesprochen zu werden, um in unwiderstehlicher Macht wirksam zu sein. Sie wird durch die Erfahrungen einer tragischen Geschichte gelehrt, durch die Stimme der Natur verlangt, die Pulsschläge des Blutes, welches durch die Adern von Millionen rollt, verkündigen sie, ja sie ist sogar bereits durch positive Gesetze vorgezeichnet. Es ist die Allianz zwischen Oestreich und Preußen. Es ist eine glückliche Fügung, daß Preußen eben jetzt sich zu einer neuen würdevollen Politik erhoben hat. Wir hegen nicht die Lust, die Fehler des abgetretenen preußischen Ministeriums hier aufzuzeichnen. Durch eine Aktion, welcher alle Welt Beifall zurief, hat Preußen ein neues Leben angetreten. Preußen ist aktiv, es ist mobil geworden und wird es bleiben. Die Reform seiner innern Politik muß naturgemäß Hand in Hand mit einer Umwandlung seiner äußern Politik gehen. Wir haben mit Vergnügen die Stelle in der Ansprache des Prinzen von Preußen gelesen, wo von der Nothwendigkeit die Rede ist, Preußens Heer mächtig und angesehen hinzustellen. Si vis pacem para bellum. Die ganze Schlußstelle der Anrede des Prinz-Regenten ist von diesem weisen römischen Geiste durchweht. Preußen will eben so wenig wie Oestreich nach irgend einer Seite hin aggressiv sein; beide Mächte sind trotz ihrer mächtigen Heerkräfte prinzipiell Friedensmächte. Aber die Kraft Beider ist darauf angewiesen, einander zu ergänzen, und wie ihre militärische Wucht vereint dem ganzen Europa einen heilsamen Respekt einzuflößen geeignet ist, so wäre schon ihre politische Wucht, wenn sie in den großen Fragen vereint mit einander gehen, groß und mächtig genug, um die Anwendung der militärischen noch für lange unnöthig zu machen und die experimentirende, expansive Politik einer jeden andern Großmacht in die geregelten Schranken zurückkehren zu machen. Das Zusammenstehen der beiden deutschen Großmächte ist die beste, ja die einzige Garantie für einen dauernden Frieden; sie allein kann dieser fieberhaften Unsicherheit, die jetzt in Europa herrscht und die von dem Rauschen eines jeden Pariser Blattes sich aufschrecken läßt, ein stetiges Gegengewicht verleihen."

— [Die Ansprache des Prinz-Regenten von Preußen] an das Staatsministerium hat, was die Stelle über die kirchliche Frage betrifft, unter den östreichischen Protestanten große Befriedigung hervorgerufen. Diese Befriedigung ist leicht erklärlich. Sie entspringt aus dem Umstande, daß sich unter der evangelischen Bevölkerung unsres Landes die Meinung festgesetzt hatte, es gäbe so eigentlich keine protestantische Macht mehr in Deutschland. Zu solchen Anschauungen, die nicht nur in Oestreich allein hervortraten, haben die Ereignisse der letzten Jahre im protestantischen Deutschland den hinlänglichen Grund gegeben. Diese Anschauungen, die Einschüchterung der Protestanten sind sofort von den Gegnern der kirchlichen Freiheit in Oestreich benutzt worden. Unverholen sprachen und sprechen diese Herren die Ueberzeugung aus: es sei vorbei mit dem Protestantismus in Deutschland, derselbe sei nicht mehr Gegenstand einer innern kirchlichen Ueberzeugung, sondern nur mehr das Aushängeschild des verflachenden Rationalismus; die Reformation habe abgedankt, ihr Standpunkt sei ein überwundener und es nahe die Zeit heran, „wo nur Eine Heerde und Ein Hirt sein werde". Der Kryptokatholizismus im protestantischen Deutschland war die kräftigste Förderung der ultrakatholischen Richtung in Oestreich. Je mehr der Protestantismus in Deutschland sich ermannt, desto mehr verlieren die intoleranten Bestrebungen hier den Boden unter den Füßen. Möge man das in Deutschland nicht vergessen und den süßlichen Versicherungen kein Gehör geben, daß eine konfessionelle Gleichstellung in Oestreich bereits eine vollendete Thatsache sei. Noch immer dürfen die Protestanten Wiens in das „Bethaus" der Dorotheengasse (dort befindet sich das Kirchlein für die evangelischen Bewohner Augsburger und helvetischer Konfession) nicht von der Gasse sondern nur vom Hofe aus eintreten, noch immer geschieht von Staatswegen gar nichts für den Unterricht der protestantischen Jugend in Oestreich. Es interessirt vielleicht, zu hören, wie der „Oestreichische Volksfreund", das Hauptorgan unserer Ultramontanen, sich über jene Stelle in der Ansprache des Prinz-Regenten äußert, die von der katholischen Kirche handelt. Der „Volksfreund" ist ganz zufrieden damit, wenn man der katholischen Kirche ihre verfassungsmäßig festgestellten Rechte läßt, Niemanden brauche vor den Uebergriffen bange zu sein. Auch erklärt er offen, die katholische Kirche sei in Preußen sehr gut daran. Nun, wir werden ja sehen. Vorläufig wollen wir die Herren beim Worte nehmen, und wünschen nur, daß der „Volksfreund" wirklich im Namen seiner Partei gesprochen hätte. Bisher haben die ultramontanen Kreise (und das ist bezeichnend) von einem großen Jubel über die Wendung der Dinge in Preußen nichts verspüren lassen. (Sp. Z.)

— [Die Militärs und die Gemeindeämter; der Typhus; die evang. Pfarrer und Schullehrer.] Das Ministerium des Innern hat sämmtliche Gemeindeämter davon verständigt, daß bei Besetzung von Stellen vorzugsweise auf diejenigen Aspiranten Rücksicht genommen werde, welche gediente Militärs sind. Zu diesem Behufe werden den betreffenden Aemtern eine Menge solcher Aspiranten namhaft gemacht. Es ist überhaupt eine auffallende Erscheinung, daß die Zahl von quittirenden Offizieren, welche sich um Civil-Aemter bewerben, in steter Zunahme begriffen ist. — Der Typhus tritt hier seit mehreren Wochen mit einer steigenden Intensität auf und richtet unter den ärmeren Volksklassen schreckliche Verheerungen an. Die Zahl der Typhuskranken im allgemeinen Spital beträgt nahezu 2000, und man kann hieraus einen Schluß auf die Heftigkeit der Epidemie machen, welche zwar Perioden der Abnahme zeigt, jedoch immer mit erneuerter Wuth auftritt. Nachdem Se. Maj. der Kaiser unvermuthet am 1. d. die Typhussäle des allgemeinen Krankenhauses besucht, hat der Minister des Innern, Freiherr v. Bach, neulich die Nothspitäler in den Vorstädten besichtigt. — Laut Verordnung vom 3. Juli 1854 sind die evangelischen Gemeinden in Oestreich verpflichtet, die Wahl jedes evangelischen Pfarrers oder Schullehrers der betreffenden Statthalterei-Abtheilung anzuzeigen, welche sodann binnen 6 Wochen vom Tage der Anzeige sich auszusprechen hat, ob der Anstellung des Gewählten politische Bedenken im Wege stehen oder nicht. Da in letzterer Beziehung vielfache Verzögerungen eingetreten sind, so ist den Superintendenten ein Erlaß des Kultusministeriums zugegangen, welcher Behufs Vermeidung solcher Verspätungen anordnet, daß künftighin der betreffende Superintendent bei Erstattung der Anzeige über die Berufung eines Pfarrers oder Schullehrers jedesmal auch ein von dem Einzuberufenden abzufassendes Curriculum vitae der zuständigen Landesbehörde zur Erleichterung und Beschleunigung der etwa erforderlichen Erhebungen vorzulegen habe. Dieses Curriculum vitae des zum Pfarramte oder Schullehrerdienste Berufenen (wir führen die Worte des Erlasses an) hat sich mit möglichster Genauigkeit darüber zu verbreiten, was und wo der Betreffende studirt hat und in welcher Weise er seit Vollendung seiner Studien sich beschäftigt hat. Alle Angaben sind mit Zeugnissen zu belegen und vom Superintendenten richtig zu stellen. Doch hat auch dieser Erlaß nur provisorische Geltung, bis die Angelegenheiten der Evangelischen definitiv geordnet sind. Laut kaiserlicher Entschließung vom 21. Juni 1854 soll diese Regelung im Sinne §. 4 des 26. Artikels vom Jahre 1791 erfolgen. Dieser Paragraph statuirt aber ausdrücklich, daß die evangelischen Pfarrer und Schullehrer der Bestätigung des Staates nicht unterliegen. (Pr. Z.)

— [Die Beziehungen zu Rußland; Zustände in den Donaufürstenthümern.] Man betrachtet die endliche Wiederbesetzung des russischen Gesandtschaftspostens an unserm Hofe allgemein als das Anzeichen freundlicherer Beziehungen zwischen Rußland und unserer Regierung. Es liegen Thatsachen vor, welche dafür sprechen, daß die Intimität Rußlands und Frankreichs in neuerer Zeit sich etwas gelockert hat. Die Ursachen werden verschiedentlich angegeben. Die Position, welche Rußland, Anfangs von Frankreich begünstigt, in Italien zu nehmen versucht, soll bei der französischen Regierung jetzt Mißtrauen und Eifersucht hervorgerufen haben. Andererseits glaubt man, daß Rußland in Folge der Aenderung, welche die politischen Verhältnisse und der öffentliche Geist in Preußen erfahren, die Nothwendigkeit erkenne, durch einen engeren Anschluß an Oestreich die Lösung seiner nahen Beziehungen zu Deutschland zu verhüten. Wie dem sein möge, es ist unverkennbar, daß schon mit dem Augenblick der Rückkehr des Hrn. v. Balabine an unseren Hof die Stellung der russischen Gesandtschaft eine bei weitem freundlichere geworden ist, als sie seit der Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten jemals war. — Die Ankunft des Grafen Coronini steht mit den Zuständen der Donauländer in nächster Verbindung. Niemand kann sich verhehlen, daß die Aufregung, welche in jenen Gebieten seit Monaten herrscht und seit der Einführung der in Paris beschlossenen neuen Institutionen von Tage zu Tage wächst, die nächste Nachbarmacht zur strengsten Ueberwachung ihrer Interessen aufforderte. Wie man versichert, ist Hr. v. Coronini zu dem Zweck berufen, um über die Nothwendigkeit der Aufstellung eines Observationskorps seine Meinung zu äußern. Außerdem ist es eine andere nicht unwichtige Frage, die gegenwärtig die Regierung beschäftigt und die Herberufung des Herrn v. Coronini veranlaßt haben soll. Es handelt sich um eine Reorganisation des Konsulatwesens in den Donauländern, hauptsächlich zu dem Zwecke, um die Konsulate von den unaufhörlichen Konflikten mit den türkischen Behörden zu befreien und gleichzeitig für einen wirksamen Schutz der dort lebenden Oestreicher und sonstigen der Obhut der diesseitigen Konsuln empfohlenen Europäer zu sorgen. (BHZ.)

Mailand, 2. Dez. [Eisenbahn.] Gestern ist auf der westlichen Eisenbahnstrecke der direkte Waarenverkehr nach Piemont eröffnet worden.

Triest, 3. Dez. [Schiffbruch; aus Athen.] Nachrichten aus Gibraltar melden, die Mannschaft der östreichischen Polakka „Antonietta Maria", die mit der preuß. Brigg „Pomona" bei Gibraltar zusammenstieß, sei bis auf ein Individuum gerettet worden. — Aus Athen wird gemeldet, der Telegraph zwischen Syra, Candia und Chios sei bereits in Thätigkeit; man berichtet über heftige verheeerende Regengüsse in Kandia.

Bayern. München, 4. Dez. [Vorbereitung auf die Wahlen.] Der Wahltermin rückt immer näher, und ein Anzeichen der voraussichtlichen belebten Wahlbewegung bieten jetzt die verschiedenen Blätter und Blättchen, deren jedes nach seiner Stellung oder Farbe an der Spitze Mahnungen, Rathschläge, Ermunterungen für die Wähler bringt. Hier und da werden auch schon Kandidaten in Vorschlag gebracht; ein Nürnberger Blatt hat sich für die Kandidatur des Hrn. v. d. Pfordten erklärt, in einem klerikalen Blatte sind Dr. Weis und Dr. Nuland die Vorgeschlagenen. Vereint ist man von Seite der Presse bemüht, dem politischen Indifferentismus, der sich in letzterer Zeit in die Gemüther eingeschlichen hat, bei den vorstehenden Wahlen entgegenzuarbeiten. So erschienen dringende Aufforderungen für Solche, die den Verfassungseid noch nicht geleistet hätten, diese Versäumniß baldigst zu Aufrechthaltung ihres Wahlrechtes einzuholen. Dringend wird auch die gewissenhafte Sorgfalt bei der Wahl der Ersatzmänner empfohlen. Die Zahl derer, die nachträglich den Verfassungseid leisteten, ist aber bisher noch sehr unbedeutend. Wahlbesprechungen haben hier schon stattgefunden; von Resultaten derselben kann natürlich noch nicht die Rede sein. Die klerikale Partei ist bereits privatim eifrig bemüht, für ihre Fahne zu werben. Gewinnt dieselbe eine entscheidende Majorität und läßt sie sich, ermuthigt dadurch, in der Kammer zu den Kapuzinaden hinreißen, die wir neuerdings aus ihren Organen vernommen haben, so werden die Chancen für das Ministerium sich eben nicht so ungünstig gestalten, und von der Haltung desselben gegen die liberale Partei wird es abhängen, ob es noch einmal die Situation in den Händen haben wird. Darüber ist man in politisch wohlunterrichteten Kreisen einig, daß, wenn ein Wechsel des Ministeriums stattfinden sollte, dieser erst am Schluß des Landtags vor sich gehen würde. (Pr. Z.)

Hannover, 4. Dezbr. [Die Zollkonferenz.] Die am 12. August dahier zusammengetretene General-Zollkonferenz hat ihre Arbeiten beendigt und mit der Unterzeichnung des Protokolls am gestrigen Abend ihre Sitzungen geschlossen. (N. H. Z.)

Baden. Heidelberg, 4. Dez. [Petition.] Wie von der evangelisch-protestantischen Kirchen-Gemeinde in Mannheim schon vor einigen Wochen eine Abordnung nach Karlsruhe gereist ist, um dem Großherzog „die Bedenken der Gemeinde gegen die Einführung der neuen Agende vorzulegen und zu bitten, dieselbe bei der bisherigen Ordnung zu belassen", so wird auch im Laufe der nächsten Woche von Seiten des evangelisch-protestantischen Kirchen-Gemeinderathes und der Kirchengemeinde zu Heidelberg eine aus 4 Mitgliedern bestehende Abordnung sich in gleicher Absicht nach Karlsruhe begeben. Die dem Großherzoge zu überreichende Petition ist von sehr vielen Gemeindegliedern unterzeichnet.

Frankfurt a. M., 5. Dez. [Bundesversammlung.] In der Bundestagssitzung vom 2. d. kamen Ergänzungen zu den Uebersichten der bestehenden Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit zu militärischen Zwecken in Vorlage, und ließ eine Regierung eine Erklärung in Bezug auf die ihr obliegende Kontingentsstellung abgeben. Auf Vortrag des Ausschusses in Militärangelegenheiten über die Rechnungen der Artillerieausrüstung und Dotation der Bundesfestung Ulm pro 1855 und 56 genehmigte die Versammlung deren definitive Bescheidung, und auf weiteren Vortrag desselben Ausschusses beschloß die Versammlung die an die Militärkommission in Bezug auf Anschaffung von Proviantvorräthen für genannte Festung und auf deren Auffrischung durch die daselbst garnisonirenden Truppen beantragten Einleitungen gut zu heißen. Endlich wurde die Ausfolgelassung von Akten des vormaligen Reichskammergerichts in Wetzlar, welche sich auf Bestandtheile des Königreichs der Niederlande beziehen, an die dortige k. Regierung nach Maaßgabe der desfalls bestehenden Normen beschlossen. (Fr. Bl.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Dezember. [Tagesbericht.] Die Königin, der Prinz-Gemahl und die Prinzessin Alice statteten vorgestern Nachmittags der Gräfin von Neuilly einen Besuch in Claremont ab. — Der Graf von Paris war vorgestern in Woolwich, wo er das Arsenal, die Kanonengießerei und andere Militär-Etablissements besichtigte. — Die Direktoren der transatlantischen Telegraphengesellschaft beabsichtigen, im Frühjahr ein neues Kabel nach Amerika zu legen, vorausgesetzt, daß die Regierung die Zinsen des aufzuwendenden Kapitals garantirt. Es wird zu diesem Zwecke in der City eine Petition an die Regierung vorbereitet, und viele von den bedeutendsten Firmen haben dieselbe zu zeichnen versprochen. — Der hiesige Agent des Hrn. v. Lesseps, Hr. D. Lange, zeigt in den Journalen an, daß die Zeichnungen für den Suezkanal, die am 30. Novbr. geschlossen worden waren, die erforderlichen Summen überragen, und daß die Bildung der Gesellschaft sofort in Angriff genommen werden soll. (Ob und wie viel in England gezeichnet wurde, ist nicht angegeben.) — Ueber die Stelle, wo der neue Ausstellungs-Palast für London gebaut werden soll, ist man noch nicht einig, da eine Partei Battersea in Vorschlag gebracht hat, die andre Brompton, wo sich jetzt schon verschiedene Museen, so das Architektural-Museum, das Museum der Industrie und der Nahrungsstoffe, und mehrere Kunstsammlungen befinden. Auf der Stelle des Krystall-Palastes in Hyde Park läßt die Kommission ein großartiges Denkmal zur Erinnerung an die erste Ausstellung errichten. — Am Dienstag starb nach kurzer Krankheit in Tyningham House, in Haddingtonshire, Thomas Hamilton, Earl von Haddington, Peer des vereinigten Königreichs. — Die irischen Blätter melden den Tod des katholischen Bischofs von Elphin, Dr. Browne. Der Verstorbene, welcher einer angesehenen Familie aus der Grafschaft Roscommon angehörte, war als Mensch und Geistlicher in gleicher Weise geachtet. Als Politiker arbeitete er in früherer Zeit eifrig für die O'Connell'sche Repeal-Bewegung. In den letzten Jahren hatte er sich seines vorgerückten Alters wegen von der politischen Thätigkeit zurückgezogen.

— [Die Bandmänner in Irland.] Man hegt gegenwärtig wieder Furcht vor den geheimen Verbindungen in Irland, namentlich vor dem Vereine der „Bandmänner" (Riband-men). Neulich vorgekommene Mordthaten, die einen spezifisch irischen Charakter tragen, geben den Anlaß dazu. Die amtliche „Dublin Gazette" veröffentlicht eine vom 3. Dez. datirte Proklamation des Lord-Statthalters von Irland, Lord Eglintoun, welche auf derartige geheime Verbindungen Bezug nimmt. Es wird darin zuvörderst gewarnt vor dem Eintritt in Vereine, „deren Mitglieder mit einander verbunden sind durch Eide oder Obligationen von aufrührischem oder hochverrätherischem Charakter". Sodann macht der Vize-König darauf aufmerksam, daß die Personen, welche in gesetzwidriger Weise einen solchen Eid abnehmen oder leisten, sich des Vergehens der Felonie (ungefähr, aber nicht ganz, dem französischen Crime entsprechend) schuldig machen. Die Proklamation ermahnt ferner alle friedlichen und loyalen Unterthanen, jenen Verbindungen nach Kräften entgegen zu arbeiten und Richter und Polizeibeamte bei Unterdrückung derselben zu unterstützen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird dem, welcher durch seine Angaben die Verurtheilung eines der erwähnten Eidesabnehmer herbeiführt, eine Belohnung von 100 Pfd. St., und dem, welcher das Gleiche in Bezug auf die Mitglieder verbotener Gesellschaften thut, eine Belohnung von 50 Pfd. St. zugesichert. (S. gestr. Z.)

— [Küstenbefestigungen.] Unter den Küstenpunkten, die mit Vertheidigungswerken versehen werden sollen, nehmen jene der Themse-Mündung nahe liegenden unstreitig den ersten Rang ein. Ihnen ist auch in der letzten Zeit größere Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung zugewandt worden, und die Vertheidigungswerke von Sheerneß, welche fünf Bastionen, zum Schutze der dortigen Schiffswerfte, Magazine und Kasernen umfassen, werden seit zwei Monaten mit allem möglichen Kraftaufwande vervollständigt und erweitert. Schon sind in der Mittelbastion vier große Magazine und zwei andere kugelfeste Gebäude aufgeführt, welche die Kasernen gegen Angriffe von der Wasserseite decken, und diese Bastion selbst wird mit 21 Geschützen von schwerem Kaliber armirt, während gleichzeitig an der Vollendung der vier anderen ununterbrochen gearbeitet wird.

— [Bibelverein; Quäkerversammlung.] Der Verein zur Verbreitung der heil. Schrift im Auslande (Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts) hielt vorgestern unter Mitwirkung des Bischofs von London, des Bischofs von Oxford, von Lincoln, des Admirals Sir H. Keppel u. s. w. ein Meeting in Willis's Rooms, und faßte mehrere Resolutionen, die darauf hinausliefen, daß China einer größeren Anzahl Missionen bedürfe und daß deshalb neue Geldsammlungen veranstaltet werden sollen. — Die „Gesellschaft der Freunde" (Quäker) hat in den letzten Tagen eine Versammlung in London abgehalten, um einige Punkte der inneren Kirchenzucht zu berathen. Der wichtigste war die bisher verbotene Eingehung von Ehen mit „Nichtfreunden", welcher die Gesellschaft durch fortwährenden Austritt bis auf 15,000 Mitglieder vermindert hat. Das Verbot wurde durch Beschluß der 300 Delegirten aufgehoben. Der Beschluß bedarf jedoch noch der Genehmigung der großen „Gesellschaftsversammlung". Ebenso beschlossen die Delegirten, eine Ermäßigung der bestehenden Kleidungsvorschriften zu befürworten. Jetzt tragen sie fast ausschließlich graue, schwarze und braune, breitkrämpige Hüte für beide Geschlechter, Röcke ohne Kragen für die Männer und den allereinfachsten Kleiderschnitt für die Frauen.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. [Die heutige Moniteur-Note], worin die heftigen Artikel der französischen Presse gegen Oestreich, wenn auch auf sehr unbestimmte Weise, dementirt werden (s. gestr. Ztg.), ist eine Genugthuung, die man der östreichischen Regierung giebt. Im Ministerrathe selbst fand bei der Berathung über diese Note eine heftige Diskussion statt. Die Einen wollten sich auf ein einfaches Verbot der Angriffe gegen Oestreich beschränken; die Anderen waren der Ansicht, daß man die Presse in dieser Beziehung frei lassen und sich damit begnügen müsse, ihre Polemik einfach zu desavouiren. Der Ministerrath entschied sich für Letzteres, und der „Moniteur" brachte heute seine Note. Man sieht es derselben nur zu gut an, daß man sie nicht mit Vergnügen in die Welt gesandt hat, und daß man sie so zu drehen wußte, daß sie im Grunde genommen nicht viel sagt und die Projekte, welche die französische Regierung hat oder doch zu haben scheint, keineswegs geradezu in Abrede stellt. An der hiesigen Börse machte die zweideutige Sprache des offiziellen Blattes keineswegs einen guten Eindruck, und die Unruhe, die dort herrscht, wurde nicht verscheucht. Zuerst nahm man sie zwar günstig auf, aber zum Schlusse war man gänzlich entmuthigt, und alle Kurse schlossen eben so niedrig oder noch niedriger als gestern.

— [Tagesbericht.] Die Feuersbrünste auf dem flachen Lande mehren sich in einer Weise, daß der Minister des Innern es für nothwendig hält, wirksame Maaßregeln dagegen zu ergreifen, und namentlich auf Vermehrung der Feuerspritzen dringt. Der Minister hat sich mit seinem Rathe an die verschiedenen Gemeindebehörden gewandt, und man bezweifelt nicht, daß derselbe, wie zu wünschen wäre, gehört werde. Dagegen warnt der Minister vor überflüssigen Ausgaben bei Bildung von Pompierkompagnien, indem die Dachdecker, Maurer und Zimmerleute sehr brauchbare Elemente beim Feuerlöschdienste bilden. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften werden natürlich gern sich an den nothwendigen Auslagen betheiligen, da dieselben ihnen zunächst zu Gute kommen werden. — Das gemischte Transportschiff „La Marne", welches wegen stürmischer Witterung auf die Rhede zurückkehren mußte, ging am 3. Dezember nach den chinesischen Meeren ab. — Man beschäftigt sich in diesem Augenblick im Handelsministerium mit einer statistischen Arbeit über den Betrieb der französischen Kohlengruben. Der Zweck dieser Untersuchung ist, die Mittel zur Hebung des Betriebs der Kohlengruben zu finden, um bei dem stets wachsenden Bedarf nicht mehr und mehr auf englische und belgische Kohlen angewiesen zu sein. Belgien, welches nur 1275 Quadratkilometer kohlenhaltigen Terrains hat, während Frankreich dessen 2500 besitzt, figurirt dennoch mit einem jährlichen Produkt von 5 Mill. Tonnen, und Frankreich mit nur 4,600,000. — Ein Theil der Vorräthe in den Flottenmagazinen zu Bordeaux wurde nach Rochefort gebracht. Als die Handelskammer von dieser Maaßnahme Kunde erlangte, glaubte sie bei dem Marineminister da-

gegen reklamiren zu sollen. Dieser aber erwiderte, daß die Ausführung dieser Maaßregel durch höhere Rücksichten geboten sei. Ein Theil der Lebensmittelmagazine in Bordeaux steht bereits ganz leer. — Die „Gazette des Tribunaux“ bringt wieder mehrere Verurtheilungen von Weinwirthen und Weinhändlern wegen Weinverfälschung.

— [Nachrichten aus Kochinchina.] Nach den jüngsten Berichten hatte man in Turon die Nachricht von einer sehr ernstlichen Revolte gehabt, welche in Tongking ausgebrochen war. Der König dieses Landes, der ein Tributpflichtiger des Königs von Anam ist, herrscht, wie dieser Fürst, mit stupidem Despotismus, wird von der Bevölkerung verabscheut und ist häufigen Revolutionen ausgesetzt. Er ist schon im Jahre 1851 der Gegenstand einer Revolte gewesen, die er bloß mit Hülfe der Armee von Kochinchina bewältigen konnte, und diese hat nun genug mit den Franzosen zu thun. Man versichert, daß der Fürst, um den Insurgenten zu entrinnen, genöthigt gewesen, den 10. September Kescho, seine Hauptstadt, zu verlassen, und daß letztere in die Gewalt der Rebellen gefallen sei. Wir erfahren ferner, daß Vizeadmiral Rigault de Genouilly beschlossen hat, daß zwei Kanonenboote sich nach den Küsten von Tongking begeben werden, um zu rekognosziren und ihm einen Bericht über die Lage der Dinge abzustatten. Ein spanischer Geistlicher, der Pater Rivas, welcher die Sprache und Geographie des Landes vollkommen kennt und viele Verbindungen mit den Christen dieser Gegenden hat, sollte sich auf einem dieser Kanonenboote einschiffen und den 10. Oktober in See gehen, um die ihm aufgetragene Sendung zu erfüllen.

— [Die französisch-spanische Expedition in Kochin-China.] Berichte aus Manilla vom 25. und Turon vom 20. September über die französisch-spanische Expedition. Die verbündeten Truppen hatten ein sehr vortheilhaftes Lager mit Lebensmitteln und Wasser in Ueberfluß versehen. Aber, da der zweite Theil des spanischen Korps, die Artillerie, noch nicht eingetroffen war, so war man genöthigt, die Operationen im Innern des Landes noch aufzuschieben. Die zehntägige, von dem Admiral gestellte Frist, um die Antwort der anamitischen Regierung auf seine Depeschen zu erhalten, war abgelaufen. Der Kaiser von Kochinchina hatte kein Lebenszeichen gegeben. Auf die Christen des Landes hatte die Expedition einen freudigen lebhaften Eindruck hervorgebracht. Sie setzten sich zwar mit den Franzosen und Spaniern in Beziehung, beobachten aber große Zurückhaltung. Der apostolische Vikar von Nord-Kochinchina, Herr Pellerin, Bischof von Biblos, durchstreifte mit vielen Christen seit 2 Monaten die Gebirge, vor den Verfolgungen der stets grausameren Götzendiener fliehend. Es war ihnen gelungen, nach dem südlichen Theil des Landes, nach der Provinz Guang-Nan zu entkommen. Im Lager sah man dem Eintreffen mehrerer französischen und spanischen Geistlichen entgegen. Das Lager fing an, das Aussehen einer kleinen Stadt zu gewinnen. Die Franzosen hatten ihrem Gebiete den Namen „Napoleon III.“ gegeben. Die Spanier nannten ihre lange breite Lagergasse „Isabella II.“ Die Fahrzeuge fahren fort, Rekognoszirungen an der Küste vorzunehmen. Am Ende der Bucht erkannte man die Bucht von Fai-Fou, wo die chinesischen Dschunken anlegen, welche mit Kochinchina Handel treiben. Ueber die wirkliche Stärke der Streitmacht, über welche der anamitische Kaiser verfügt, ist man noch nicht recht im Klaren; man schätzt sie auf 12—15,000 Mann, mit gewöhnlichen französischen oder amerikanischen Gewehren bewaffnet. Die Hauptstadt des Reichs ist befestigt.

— [Die Auswanderung.] Die Regierung ist bemüht, die Strömung der französischen Auswanderer nach Amerika und Australien so viel als möglich zu vermindern. In dieser Absicht waren die Unternehmer von solchen Auswanderungszügen gehalten, eine Kaution von 25,000 Franken zu erlegen. Diese Schwierigkeiten sollen jetzt noch vergrößert werden. Zunächst würde die Kautionssumme von 25,000 auf 100,000 Fr. erhöht werden, überdies müßten die Auswanderungsspekulanten die Verpflichtung übernehmen, die Individuen und Familien, welche jenseits des Ozeans nicht eine so günstige Unterkunft gefunden als sie hofften, unentgeltlich wieder nach Europa zurückzubringen. Um dagegen die Uebersiedelung nach Algerien zu erleichtern, würden die Landwirthe, die das Mutterland verlassen, nicht bloß unentgeltlich nach Afrika gebracht werden, sondern auch territoriale Zugeständnisse erhalten, welche nach Verhältniß ihrer Mittel bemessen werden sollen. Das hierauf bezügliche Projekt soll eines der ersten sein, welches dem obersten Rathe von Algerien und den Kolonien übergeben wird.

Belgien.

Brüssel, 4. Dez. [Die Revision des Strafgesetzbuchs.] Ein Artikel des „Journal des Débats“ hat kommen müssen, um den Belgiern die Augen darüber zu öffnen, daß die vor wenigen Tagen mit so liebenswürdiger Bereitwilligkeit und ohne alle Berathung in ein Paar Stunden votirte Revision des Strafgesetzbuches eines der reaktionärsten Gesetze ist. So ist z. B. für Preßvergehungen gegen konstitutionelle Autoritäten das frühere Maximum von drei Jahren Gefängniß auf fünf Jahre erhöht und außerdem in gewissen Fällen durch polizeiliche Beaufsichtigung bis zu zehn Jahren erschwert worden. Die Sache kommt daher, daß die Ausschußberichte, gegen Recht und Gewohnheit, erst einen, höchstens zwei Tage vor der Berathung den Kammern und den Journalen zugestellt wurden, so daß also die Deputirten auf guten Glauben und beinahe blindlings die getroffenen Dispositionen hin- und annahmen. Vielleicht läßt Einiges bei der zweiten Abstimmung sich noch nachholen. (K. Z.)

— [Konflikt zwischen Staat und Kirche; aus der Kammer.] Die Fabrikarbeiter in Gent, welche sich geweigert, Sonntags zu arbeiten, sind zu einer leichten Gefängnißstrafe verurtheilt worden. In Frameries versagt der Pfarrer das kirchliche Begräbniß zwei verunglückter Arbeiter, weil sie an einem Sonntag gearbeitet und in Gent werden Arbeiter ins Gefängniß geschickt, weil sie Sonntags nicht gearbeitet. — Bei der Wiedereröffnung der Sitzungen in der Kammer erwartete man von Seiten der Rechten eine Interpellation in Bezug auf das im „Moniteur“ eingerückte Schreiben des Hrn. Devaux, und alle Tribünen waren überfüllt. Aber diese Erwartung wurde getäuscht; die Rechte spielte ihre stumme Rolle weiter und die Kammer beschäftigte sich mit der Revision des Strafgesetzbuches. Bis jetzt stand auf Falschmünzerei die Todesstrafe, die zwar immer ausgesprochen, aber in Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Die revidirten Artikel bestrafen das Falschmünzen von Gold- oder Silbergeld mit Zuchthaus von 10—15 Jahren, und das von Geld eines andern Metalls mit Gefängniß von 1—3 Jahren. Gut ist es, daß wir in Belgien keine Silbergroschen haben, denn die Richter würden in Verlegenheit sein, ob sie wegen Falschmünzens dieser Geldsorte Zuchthaus oder Gefängniß anzuwenden hätten. (B. Z.)

Ostende, 4. Dezbr. [Spielbank; Hafenbau.] Die vom Stadtrathe in der Spielbank-Angelegenheit ernannte Kommission hat es so eilig gehabt, daß zur Berichterstattung nicht einmal eine ordentliche Sitzung abgewartet worden ist. In außerordentlicher Sitzung ist die in Vorschlag gebrachte dringende Vorstellung an die Regierung sofort berathen und einstimmig angenommen worden. Inhalt der Eingabe: Was Spaa habe, das dürfe, könne und wolle man auch haben. Einige meinen, die Regierung werde nun nach beiden Seiten abschlägigen Bescheid ertheilen; allein so tugendsam wird diese leider nicht sein mögen. Wir werden dann erleben, daß Blankenberge ebenfalls kommt und sein Spielhaus begehrt. — Einstweilen beschränkt sich der jüngere See-Badeort darauf, die Anlegung eines Hafens zu verlangen. Es ist jüngst wieder ein Plan in dieser Richtung aufgetaucht, dessen Ausführung nicht weniger als ein Dutzend Millionen Franken kosten soll. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 30. Nov. [Petition wegen Berufung eines religiösen Ordens; Berichtigung.] Eine interessante Erscheinung in dem vielgestaltigen schweizerischen Kulturleben ist die von der hiesigen Presse fast gar nicht beachtete Petition von 40 Gemeinden des Kantons Freiburg an den Großen Rath um Berufung eines religiösen ackerbautreibenden Ordens, wie die Trappisten waren, d. h. wohl der Trappisten selbst. Die Trappisten selbst würden keine neue Erscheinung im Kanton sei; im Gegentheil war ihre frühere Anwesenheit und ihre Thätigkeit daselbst eine in der Geschichte Freiburgs wie in der Geschichte religiöser Orden höchst beachtenswerthe und an einen Mann geknüpft, der auf diesem Gebiete selbst eine höchst merkwürdige Persönlichkeit war, die sich nur mit einigen ersten Ordensstiftern selbst vergleichen läßt. Es war der berühmte Abbé Louis Henri Lestrange, bekannter unter dem Namen Dom Augustin, aus einer edlen Familie in Ardeche 1754 geboren, schon im Seminar St. Sulpice in Paris „le Petit-Saint“ genannt, der, als das Dekret vom 13. Februar 1790 die Mönchsorden in Frankreich aufhob, mit 24 Religiosen nach Freiburg ging, wo er in dem ihm eingeräumten Valsainte, einem ehemaligen Karthäuserkloster, eine noch strengere Observanz einführte, als die Regel des heiligen Benedikt und die Konstitutionen von Citeaux, nach denen sich im Allgemeinen die Trappisten richteten. Valsainte wurde in der damaligen Epoche in dieser Hinsicht als ein wahres Phänomen betrachtet; seine Lage am Fuße der Berra zwischen Tannenwäldern und zerstreuten Sennhütten war sehr einladend für Die, welche bei den damaligen Stürmen ein einsames, stilles Asyl suchten, wie viele Emigranten aus den angesehensten französischen Häusern. Der zum Abt gewählte Dom Augustin entwickelte aber vor Allem eine ganz erstaunliche Thätigkeit in der Propaganda seines Ordens. Die Kolonie Valsainte hatte bald Sukkursalen in Spanien, England, Piemont, Brabant, in Ungarn und Rußland. Man muß das Leben dieses Mannes (in der „Biographie Univers“) selbst nachlesen, um sich einen Begriff von seinem Eifer und seinen wenigstens äußeren Erfolgen (in Anlegung neuer Ordenshäuser), aber auch von dem fast abenteuerlichen Schicksale Dom Augustin's zu machen. Als nämlich die weiteren Ereignisse die Trappisten abermals nöthigten, ein andres Asyl zu suchen, ging Dom Augustin bis nach Weißrußland, dann, als der Kaiser von Rußland 1800 alle Franzosen und auch die Trappisten vertrieb, nach Danzig, nach dem lutherischen Lübeck, Hamburg, nach Westfalen (Paderborn und Driburg) und endlich wieder in die Schweiz. Hier hatte Dom Augustin schon früher auch ein Haus für fromme Damen zu St. Branchet am Fuß des St. Bernard in Wallis gegründet, in das 1797 auch die Prinzessin Louise von Condé trat (La sainte volonté de Dieu hieß es nach dem Wahlspruche Dom Augustin's). Diese Prinzessin lebte später in einem zu Norfolk tolerirten Kloster. Die Trappisten in Freiburg beschäftigen sich aber auch mit der Jugenderziehung. Da indessen die Religiosen nach ihrer Schweigsamkeit auflegenden Regel nicht die Lehrer sein konnten, so gründete der auf Alles bedachte Dom Augustin ein neues Institut, einen Tiers-ordre de la Trappe, für die Erziehung der Jugend bestimmt und mit weniger strengen Regeln. Wenn aber gesagt wird, die Zöglinge hätten ein zugleich „mildes“ und geregeltes Reglement gehabt, so darf man Ersteres um so mehr bezweifeln, als gerade die Erziehung in ihrer mehr als strengen Weise und die seltsamen Uebungen, welchen die Zöglinge unterworfen wurden, es waren, welche den bekannten würdigen Priester, Archidiakon Fontaine, eine die physische und moralische Gesundheit zerstörende Behandlung beklagen ließen. Der ascetische Orden mußte auf Kaiser Napoleon's Betreiben im Jahre 1812 den Kanton verlassen, und Dom Augustin selbst, der abermals seinen Wanderstab ergriff, bis er in dem alten La Trappe kurze Ruhe fand, brachte es trotz aller Bemühungen zu keiner Rekonstitution mehr; auch die späteren Versuche nach 1830 blieben erfolglos. Seltsam genug wäre es, wenn dem gegenwärtigen Regime vorbehalten wäre, was weder unter der patrizischen Restauration, noch bei der demokratischen Bewegung von 1830 gelingen konnte. Dom Augustin, dessen ganzes Leben eine Reihe von Widerwärtigkeiten gewesen, starb im Jahre 1827 in Lyon. Ein Seitenstück des merkwürdigen Mannes könnte man allenfalls in der Schweiz in dem bekannten P. Theodosius und seinen Bestrebungen finden. — Ein „Mitgetheilt“ der „Neuen Züricher Zeitung“ erklärt, daß von dem kürzlich berichteten Vorfalle, betreffend ein auf der Centralbahn beabsichtigtes Bubenstück (s. Nr. 281), dem Bahnpersonale nicht das Geringste bekannt sei, und die ganze Erzählung daher eine Dichtung sei. Es muß unbegreiflich scheinen, wie eine so detaillirte Schilderung ohne alle Begründung entstehen kann. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 27. Nov. [Katholische Agitation in Norddeutschland; Geständniß.] Der jetzige General der Jesuiten, Beckx, ein Belgier, war zu der Zeit in den anhaltinischen Ländern apostolischer Vikar, als dort durch die Konversion eines Herzogspaares die römisch-katholische Kirche aufs neue Fuß zu fassen hoffen konnte. Wiewohl nun die Folgezeit die Welt genügend belehrte, daß in den damaligen Konversionen, die bei Hofe Mode wurden, nichts weniger vorlag, als der treue Ausdruck des religiösen Bedürfnisses und Verlangens des Volks, so ließ man in Rom doch seitdem nie jene wenn auch verunglückten Anfänge einer Restauration des Katholizismus aus den Augen, und die neue katholische Kirche in Dessau ist ausschließlich die Frucht dieser Beharrlichkeit. Und wenn ich hinzusetze „des Jesuitengenerals Beckx“, so ist zugleich auf den Mittelpunkt der gesammten Agitation für den Katholizismus in Preußen, wie überhaupt in ganz Norddeutschland, hingewiesen. Man wird den Namen dieses Mannes in der nächsten Zukunft auf diesem Gebiet noch oft nennen hören. Er kennt die schwachen und wunden Seiten unserer konfessionellen Zustände aus eigener längerer Anschauung und versteht die Gunst solcher Umstände noch besser zu benutzen, als sein Vorgänger Roothaan. — Der Erzpriester aus Giuglianello, von dessen barbarischer Mordthat neulich berichtet wurde (s. Nr. 257), hat bereits sein Verbrechen eingestanden. Er bekannte hier auch, daß die Ermordung des Knaben, weil er kein falsches Zeugniß für ihn ablegen wollte, kein Akt der aufgereizten Leidenschaft des Augenblicks gewesen, sondern daß er die feste Absicht gehabt, bei etwaiger Weigerung ihn zu tödten. (B. Z.)

— [Kardinal Schitowsky; christliche Dienstboten bei Juden.] Der Primas von Ungarn, Kardinal Schitowsky, wurde am 22. d. von Sr. Heiligkeit in einer Abschiedsaudienz empfangen, worauf er am folgenden Tage die Rückreise nach Gran antrat. — Man schreibt dem „Journal des Débats“: In den Schluchten der Apenninen, an der Grenze des Kirchenstaats und Neapels, liegt ein kleines Dorf, Cappadoce, dessen Bewohner die Gewohnheit haben, nach Rom zu kommen, um sich bei Juden als Dienstboten zu vermiethen. Anfangs dieser Woche ließ der Kardinalvikar in der Judenstadt strenge Nachsuchungen nach christlichen Mägden anstellen; man entdeckte etwa 15 dieser Dorfbewohnerinnen, welche sofort in ihre Heimath geschickt wurden.

Turin, 1. Dez. [Konflikt zwischen russischen und piemontesischen Soldaten; Truppeninspektionen und Befestigungsbauten; der Tunnel im Mont Cenis.] In einem Wirthshause an der Straße von Villafranca nach Nizza haben Exzesse zwischen russischen Marinesoldaten des Linienschiffes „Retriffan“ und piemontesischen Infanteristen stattgefunden. Man trank zuerst freundschaftlich zusammen, und als der Wein zu Kopfe stieg, gefiel man sich in Späßen und Geberden, welche die Russen übel aufnahmen, indem sie sich theils mit der Faust, theils mit der blanken Waffe auf die Piemontesen stürzten; auch diese antworteten mit Säbel und Bayonnet, und es ist nur zu verwundern, daß keine lebensgefährlichen Verletzungen vorgekommen sind. Eine piemontesische Patrouille aus dem Fort von Villafranca trennte die Streitenden, und der Befehlshaber des „Retriffan“, Baron Tauba, hat seitdem sämmtliche Soldaten und Matrosen auf dem Schiffe konsignirt. — Der piemontesische Generallieutenant Biscaretti inspizirt gegenwärtig sämmtliche Truppen, die an der Riviera di Ponente und Levante liegen, wo Manöver und Uebungsmärsche aller Art an der Tagesordnung sind. Auch an den Festungswerken von Alessandria, Casale, Genua und La Spezzia wird fortwährend sehr rüstig gearbeitet, und besonders ist es letzterer Kriegshafen, der nach dem Plane des Kriegsministeriums eine Reihe formidabler Fortifikationen erhalten soll. Es sind dort gegenwärtig über 3000 Arbeiter beschäftigt, welche bis zum Frühjahre einen großen Theil der schon weit vorgeschrittenen Werke beendet haben werden. Die am Eingange des Hafens liegende Insel Palmaria wird zu einem sehr starken detachirten Fort benutzt und mit einer großen Landungsbrücke und einem Avisothurm versehen. — Die Tunnelarbeiten im Mont Cenis mußten zwischen St. Jean de Maurienne und Susa provisorisch eingestellt werden, da die Arbeiter wegen Mangel an guter Luft nicht weiter vordringen konnten. Alle Versuche, die schädlichen Gase im Innern der Galerie zu vertreiben, waren bis jetzt fruchtlos, und man ist hinsichtlich der möglichen Fortsetzung dieser Arbeit in keiner geringen Verlegenheit.

— [Der Deputirte Boggio; die Staatseisenbahnen und der israelitische Baron Franchetti.] Der Deputirte Boggio, den der Erzbischof von Ivrea bekanntlich (s. Nr. 281) nicht als Pathen bei der Taufe eines Kindes zulassen wollte, das einem der Wähler Boggio's geboren worden, ist am 28. v. M. abermals zu diesem Zwecke von hier abgereist, und man hofft, daß der Erzbischof den frühern Einspruch nicht wiederholen lassen wird. — Das Projekt, die Staatseisenbahnen zu verkaufen, gewinnt immer mehr Bestand. Eine Hauptrolle dabei spielt der israelitische Bankier Franchetti, der von Livorno hierher übersiedelte und vor Kurzem eine Baronesse Rothschild heirathete. Graf Cavour ließ ihm im übrigen das piemontesische Staatsbürgerrecht und den Baronstitel zukommen. Herr Franchetti ist somit der zweite israelitische Baron in Sardinien. Der erste war der reiche Herr Vitta von Casale, der gleich, nachdem er seinen Titel erhalten, über 50,000 Franken an Arme und Wohlthätigkeitsanstalten spendete.

— [Großfürst Konstantin; säsirte Waffen; Verurtheilung.] Der Großfürst Konstantin wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Ihm zu Ehren wird ein Hofball und eine Revue veranstaltet werden. — Der „Osservatore tortonese“ meldet: An einem Punkte der ligurischen Küste sind Waffenvorräthe aufgegriffen worden, von noch unbekannter Bestimmung; dieselben wurden nach dem Fort Sperone bei Genua geschafft. — Der Giftmischer Baron Prosumo, ehemaliger Divisionschef, ist vom Kriminalgericht in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Genua, 1. Dez. [Straferlaß.] Mittelst königl. Dekretes vom 28. Nov. d. J. ist den wegen der Unruhen am 29. Juni 1857 verurtheilten Individuen die Strafe der Zwangsarbeit und der Einsperrung nachgesehen worden; es sollen dieselben jedoch muthmaßlich aus dem Königreich nach Amerika verwiesen werden.

— [Der Vesuv] ist seit dem 23. Nov. wieder in vollem Ausbruche und bietet Nachts einen herrlichen Anblick. Bekanntlich hat der Lavaerguß vom Vesuv seit einem Jahre ganz aufgehört.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. [Senatoren-Ernennung; der päpstliche Nuntius und die Thronrede.] Die „Gaceta“ bringt die Ernennung von acht neuen Senatoren. Unter denselben befindet sich der neue Marineminister General Macrohon und dessen Nachfolger im Madrider Generalkapitäns-Posten, General Marchesi. Beide Männer sind intime Freunde Odonnell's, wie denn diese acht Ernennungen überhaupt beweisen, daß das Kabinet bei Hofe noch fest steht. — Auf dem vorgestrigen Balle, der zur Feier des Geburtstages des Prinzen von Asturien gegeben wurde, hat die Königin nur mit Odonnell und dem Fürsten Galizin getanzt. Uebrigens ruht das Kabinet immerhin nicht auf Rosen. So wird aus guter Quelle erzählt, daß Msgr. Barilli, der apostolische Nuntius am spanischen Hofe, sich darüber beklagt habe, daß ihm die Paragraphen der Thronrede über die kirchlichen Angelegenheiten nicht vorher mitgetheilt worden wären. Die Königin versprach, dies nachzuholen, bevor sie dem Entwurfe ihre Unterschrift ertheile. Als das Ministerium nun der Königin den Entwurf so, wie er im Kabinetsrathe ausgearbeitet und angenommen worden, vorlegte, befahl diese, das Dokument auf den Tisch zu legen, und setzte hinzu: „Ich will mir's überlegen.“ Als Odonnell sich zurückgezogen, wurde der päpstliche Nuntius berufen, und da er nach Durchlesung der betreffenden Stellen lebhafte Unzufriedenheit zeigte, so gab ihm die Königin Vollmacht, die nöthigen Veränderungen sofort vorzunehmen. Die so vom päpstlichen Nuntius korrigirte Rede wurde nun dem Ministerium zur definitiven Annahme vorgelegt, und diesem blieb nichts übrig, als zurückzutreten oder sich die Korrektur gefallen zu lassen. So versteht man bei Hofe den Parlamentarismus! (K. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Nov. [Frauenbeschäftigung in Schweden; Dichter Geijer.] In den kleinen Städten des nördlichen Schwedens beabsichtigt man, Frauen als Vorsteher der Telegraphen-Stationen anzusetzen. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß eine solche Stellung einen Mann zu stark an Ort und Stelle bindet und man doch nicht im Stande ist, dieselbe mit mehr als 200—250 Thlrn. abzulegen, eine Summe, die für den Unterhalt eines Mannes nicht hinreicht, für eine Frau dagegen, die sich außerdem in ihrer Freizeit mit Handarbeiten beschäftigt, als genügend angesehen werden kann. — Es giebt in Schweden eine gute Anzahl Typographinnen und Zeitungs-Herausgeberinnen. Eine Dame giebt ein Blatt zu Arboga heraus; von einer andern wird die „Neue Zeitung“ zu Lidköping herausgegeben. Frauenzimmer

thun Buchdrucker-Arbeiten in den Druckereien mehrerer Städte. — Die Behörden Stockholms haben beschlossen, das Haus des großen schwedischen Dichters Geijer anzukaufen.

Türkei.

Belgrad, 21. Nov. [Das Skuptschinagesetz.] Aus dem eben erschienenen Skuptschinagesetz sind folgende Bestimmungen hervorzuheben:

„Die National-Skuptschina besteht aus den aus freier Wahl im Sinn dieses Gesetzes hervorgegangenen und bevollmächtigten Volksrepräsentanten, aus dem Präsidenten des Kassationshofs, aus zwei Präsidenten der Appellationsgerichte, aus 17 Kreisgerichtspräsidenten und aus dem Präsidenten des Belgrader Stadtgerichts, aus 17 Kreisvorstehern, aus dem Amtsleiter der Stadt Belgrad, endlich aus 17 Kreiserzpriestern und vier Klosterarchimandriten. Jeder Bezirk und jede Kreisstadt, so wie auch die Stadt Belgrad, wählen jede für sich ihre Repräsentanten, derart, daß auf je 500 Besteuerte ein Abgeordneter entfällt. Das Ministerium des Innern wird die Liste veröffentlichen, in welcher sowohl die Anzahl der Besteuerten, als auch der zu wählenden Abgeordneten angeführt werden wird. Die Skuptschina hat die Bestimmung, der Regierung einen getreuen und wahren Ausdruck des Volkszustandes und der nationalen Wünsche und Bedürfnisse darzustellen. Demgemäß wird dieselbe 1) ihre Meinung über solche Gegenstände abgeben, welche der Fürst mit dem Senat für gut finden wird, durch das Ministerium der Skuptschina vorzulegen; 2) wird sie berechtigt sein, der Regierung die Beschwerden der Nation vorzutragen und die Mittel zur Abhülfe vorzuschlagen; 3) wird sie der Regierung die Wünsche der Nation Behufs der Hebung des Wohlstandes eröffnen und die Art und Weise angeben, wie dieselbe ins Leben geführt werden könne, damit dem nationalen Wunsch Genüge geschehe. Die Anträge der Nationalversammlung haben keine bindende Kraft, insolange sie der Fürst mit dem Senat im Sinn der Konstitution nicht zum Gesetz erhebt."

Asien.

Bombay, 9. Nov. [Der Krieg in Indien.] Auf dem Ostindischen Amte in London ist ein amtliches Telegramm eingetroffen, welches Nachrichten bis zu vorstehendem Datum bringt, und dem wir zur Ergänzung der tel. Berichte in Nr. 284 Folgendes entnehmen: In Audh stieß die Heersäule des Major Raikes mit 4000 Rebellen in der Nähe von Dschepuldapore zusammen und tödtete 70 derselben. Auf Seiten der Engländer fanden keine Verluste statt. Am 20. Okt. erlitt die Brigade von Nussirabad eine Niederlage durch Truppen aus Sultanpore. Sie verlor 3 Kanonen, 3 Elephanten und das ganze Material. Am 21. Oktbr. ward das starke Fort Birra, in der Nähe von Sundila, genommen. Der Verlust der Engländer belief sich auf 50 Verwundete; die Zahl der Todten war nur gering. Am 23. Okt. ward Inbrowlet (?) von 5000 Rebellen mit 4 Kanonen angegriffen. Sie wurden mit einem Verluste von 150 Todten zurückgeschlagen, und ihre Kanonen wurden sämmtlich erbeutet. Englischerseits kam kein Mann ums Leben. Am 27. Okt. ward das Fort Roheo geränmt, und Murpal Singh entfloh mit 500 Mann und seinen Kanonen. Am 29. Okt. griff Beni Madho mit 20,000 Mann die Engländer zu Saurwa an. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen und verloren 2 Kanonen. — Was Bengalen betrifft, so kam es am 20. Okt. zu Boga, im Bezirke Sasseram, zu einem Zusammenstoße zwischen den Truppen des Obersten Turner und einer Rebellenschaar. Sir H. Havelock, ein Sohn des verstorbenen Generals, fiel den Aufständischen mit seiner Kavallerie in den Rücken, und 500 derselben wurden getödtet. Der Verlust der Engländer belief sich auf einen Todten (einen Offizier) und 2 Verwundete. Dem Vernehmen nach stießen am 21. Okt. Sir H. Havelock und Oberst Walter in der Nähe von Ponwar mit den Rebellen zusammen und tödteten ihrer an 1500. — Aus Central-Indien wird gemeldet, daß General Mitchel am 19. Okt. 20 englische Meilen südwestlich von Sullutpore die von Tantia Topi befehligten Rebellen überraschte, 400 Mann tödtete, 3 Kanonen erbeutete und den Feind 9 Meilen weit verfolgte. Die Rebellen flohen gegen Tull Behut am Betwa-Flusse. Sie weilten dort, wie es scheint, nur kurze Zeit, und wandten sich dann in südlicher Richtung von Suithpore zurück, verfolgt vom General Mitchel. Die rebellische Streitmacht erreichte am 23. Dagrodh an der Sangor-Straße. Am 25. war sie in Karri, wo General Mitchel sie einholte. Sie hielten nicht Stand, sondern flohen nach allen Seiten; 600 wurden von der Kavallerie niedergehauen. Tantia Topi machte sich nach dieser Niederlage mit dem Rest seiner Streiter über Rathgur auf den Weg nach der Nerbudda, die er zwischen Hosbungabad und Nursingpore in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November überschritt. Seine Streitkräfte bestehen jetzt aus ungefähr 7000 Mann mit 20 Elephanten und einer Anzahl Kameele. Es heißt, daß seine Leute sehr entmuthigt sind. Die Truppen unter den Brigadiers Smith und Park und einzelne Reiterhaufen unter Lieutenant Kerr und anderen Offizieren verfolgen ihn. Der Resident zu Hyderabad hat Befehl gegeben, eine Streitmacht bei Omerigotty, 30 Meilen nordöstlich von Ellitschpore, zu sammeln, um die Flucht der Rebellen aufzuhalten. Sie wird aus 1200 Mann Infanterie, 1600 Mann Kavallerie und 12 Kanonen bestehen. Eine Abtheilung Truppen ist zu demselben Zweck von Kampti ausmarschirt. Nach den letzten Berichten befand sich Tantia Topi im Sindwara-Bezirk der Provinz Nagpore.

China. — [In Kanton] dauert, den letzten Nachrichten vom 13. Oktober zufolge, die Ruhe ungestört fort. Der General-Gouverneur Pihkwei hat am 4. Oktober eine Proklamation erlassen, worin er alle Einwohner auffordert, in die Stadt zurückzukehren und ihre Geschäfte wieder aufzunehmen. In Folge davon kommen sie täglich vom Lande zurück. Die Straßen der Neustadt sind lebhafter, als die der Altstadt, in ersterer sind die meisten Verkaufsläden wieder geöffnet. Unter die Armen werden seit einiger Zeit wieder von dem englischen Kaplan Rev. Huleatt Reisportionen vertheilt, 4 bis 500 jeden Tag; im Hospital liegen noch etwa 12 verwundete Chinesen. Die britische Garnison hat sich ein Liebhaber-Theater eingerichtet, das vielen Beifall findet. Das 59. Regiment ist von Kanton nach Hongkong gebracht worden, es soll, wie verlautet, nach dem Kap gehen. Das Regiment, seit 1849 in China, hat während dieser Zeit im Ganzen 1179 Personen eingebüßt, nämlich 10 Offiziere, 498 Mann, 35 Frauen und 106 Kinder; 530 Mann sind als Invaliden nach England zurückgegangen.

— [Eine Pulverexplosion zu Kuratschi in Ostindien] scheint nach einem vom 20. Oktober datirten Briefe eines daselbst stationirten britischen Offiziers gewaltigen Schaden angerichtet zu haben. Sie war dadurch entstanden, daß einige Feuerwerkskörper in Brand geriethen, die eben in Arbeit genommen wurden, um bei der erwarteten Proklamation der Königin eine Rolle zu spielen. Das ganze Laboratorium wurde durch die Explosion in Stücke gerissen. Fünf Europäer und mehrere Eingeborne blieben todt auf dem Platze, viele Andere wurden in furchtbarer Weise verstümmelt. Dem Wachtposten wurde das Gewehr aus der Hand geschleudert, er selbst kam mit dem Schrecken davon. Das ganze Lager erzitterte, und ein Mann wurde durch die Gewalt des Stoßes vom Boden aufgehoben und über ein Haus hinweggeschleudert, so daß er todt zu Boden fiel. Drei Stunden währte der Brand mit seinen nacheinanderfolgenden Explosionen. Ein großes Glück war es, daß das Feuer nicht das Arsenal und dessen Pulvermagazine erreichte.

Afrika.

Tanger, 21. Nov. [Das spanische Geschwader], das aus zwei Kriegs-Korvetten und fünf Dampf-Aviso's besteht, ist gestern auf hiesiger Rhede eingetroffen.

Amerika.

Newyork, 20. Nov. [Die Theilnehmer Walker's.] Zu den Personen, welche an der neuen Expedition Walker's nach Nicaragua Theil nehmen wollen, gehören Pierre Soulé aus New-Orleans, W. S. Yancy und Major Julius Hesse aus Alabama, Kapitän Fayssoux, welcher den mit zwei Kanonen armirten Schooner „Granada" befehligte und die costaricanische Brigg „Once de Abril", die zehn Geschütze trug, in die Luft sprengte, ferner der Oberst Rudler, einer der 45, die zuerst in Nicaragua landeten, Major Robert Ellis aus Washington, ein Gefährte des auf Kuba hingerichteten Lopez, Oberst Anderson, der während des zweiten Walker'schen Freibeuterzuges das Fort Castillo nahm, so wie ferner die Obersten Henry und Swingh, die beide keine Neulinge im Freibeuter-Handwerke sind.

— [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Walker.] Es sind neuere Nachrichten über den Bürgerkrieg in Mexiko eingetroffen. General Blanc hatte eine Schlacht vor den Mauern der Hauptstadt geliefert, sich jedoch zum Rückzug genöthigt gesehen, weil ihm die Unterstützung ausblieb. — Die beabsichtigte Expedition Walker's nach Nicaragua war in Mobile durch die Beamten der amerikanischen Regierung fürs Erste vereitelt worden.

— [Die Quarantäne auf Staten Island.] Der Richter Metcalfe hat in dem Tompkins-Brandlegungsprozesse (man erinnert sich der Niederbrennung der Quarantänegebäude auf Staten Island bei Newyork) seine Entscheidung abgegeben. Er erklärte, daß die Quarantänegebäude eine „Unisance" (Unfug, gemeinschädliche und polizeiwidrige Störung) waren und im Falle ihres Wiederaufbaues bleiben würden, indem nach ärztlichen Aussagen die Ansteckung sich durch das Dorf Tompkinsville weiter verbreiten könnte. Er fand daher für gut, die der Brandlegung Beschuldigten als Personen, die einer anerkannten Unisance ein Ende gemacht, freizusprechen.

— [Niederlage und Sieg der Liberalen in Mexiko; Aufstand in Bolivia.] Aus Mexiko sind Nachrichten eingetroffen, welche einerseits die Niederlage Vidaurri's bei San Luis und andererseits die günstige Stellung der liberalen Partei trotz dieser Niederlage erklärlich machen. Vidaurri's Niederlage soll durch „Verrath im Lager" bewirkt worden sein, wenigstens werden im Bulletin die folgenden Thatsachen angegeben: „Es scheint, daß mehrere von Vidaurri's Kanonen von irgend Jemandem im Lager kurz vor dem Angriff des Feindes vernagelt worden waren und daß die Feinde genau auf den Punkt, wo die so untauglich gemachten Batterien sich befanden, die ganze Wuth ihres Angriffes richteten, da sie eben wußten, daß das Musketenfeuer der einzige Widerstand sein würde, dem sie zu begegnen haben würden, und bevor jener Punkt wieder verstärkt zu werden vermochte, hatte der Feind schon zu viel Terrain gewonnen. Es folgte eine große Verwirrung und die Anführer der Liberalen, die alles für verloren hielten, zogen sich in eiliger und, wie es heißt, unrühmlicher Flucht zurück. Lieutenant Nunez, von dem Heere der Liberalen, ein gewisser Kaufmann Florencio Aloo und mehrere andere werden dieses Verrathes beschuldigt, welcher die Niederlage des liberalen Heeres im Norden verursacht haben soll." Vierhundert Gefangene wurden nach der Schlacht von Miramons Soldateska ohne Gnade niedergemetzelt. General Vidaurri hatte nach der Schlacht seine Stelle als Oberbefehlshaber des nördlichen Heeres niedergelegt und den Befehl auf den Obersten Zaragosa von Monterey übertragen. Im Uebrigen zogen zahlreiche Unterstützungen heran. Wichtiger erschien noch die Nachricht von der totalen Niederlage des Zuloagistischen Generals Casanova bei Guadalajara durch den General Degollado, so wie von der Einnahme jenes Platzes, denn durch diesen Sieg haben die Liberalen Alles, wo nicht noch mehr, wieder gewonnen, als Vidaurri vor San Luis verloren hat. In Folge dessen kann man auch sagen, daß sie trotz der theilweisen Niederlage der nördlichen Streitkräfte in ihrem früheren Stande verbleiben. Man wollte auch wissen, daß der Präsident Zuloaga schon gerne vom Kommando abgetreten wäre, wenn ihm nicht die Geistlichkeit neuerdings wieder eine Million zur Verfügung gestellt hätte. — In Bolivia hat man neuerdings wieder eine Revolution erstickt, welche an der Grenze von Peru ausgebrochen war. Das Kriegsgericht hat 18 Theilnehmer an derselben und unter ihnen einen Franziskaner zum Tode verurtheilt. Man hofft, diese Maaßregel werde die Aufrechthaltung der Ordnung für einige Zeit sichern. Der General Echenique befindet sich noch immer in Bolivia, wo er eine Streitmacht bildet, um bei der ersten günstigen Gelegenheit einen Einfall in Peru zu unternehmen. Diese Gelegenheit soll die Kriegsproklamation bieten, welche Peru nächstens gegen die Ecuador-Republik zu erlassen beabsichtige.

Australien.

— [Aufschwung der Stadt Melbourne.] Ueber die Großartigkeit der öffentlichen Bauten zu Melbourne in Australien erzählen Reisende, die von dort kommen, merkwürdige Dinge. Namentlich Kirchen und Banken sollen mit ungeheurem Luxus ausgestattet werden. Daß aber auch die Bibliothek der Stadt jetzt schon zu klein ist, um die vielen Leser zu fassen, erscheint in der That merkwürdig für eine Stadt, deren Existenz eine so junge ist. In einem einzigen Monate haben sich 8000 Leser eingefunden. Das wären im Jahre 96,000, somit mehr, als das Britische Museum im vorigen Jahre aufzuweisen hatte. Auch soll ohne Verzug ein neuer Flügel angebaut und in demselben ein neuer Lesesaal angebracht werden und sind 20,000 Pfd. St. für diesen Neubau angewiesen.

Aus polnischen Zeitungen.

[Aus Rußland] berichtet der „Czas", daß im Ministerium der öffentlichen Aufklärung eine Abtheilung eingerichtet worden sei, in welche gebildete und tüchtige Männer ohne Rücksicht auf ihren Rang berufen werden sollen. Im Finanzministerium ist der Geh. Rath Hagemeister an die Stelle des Geh. Rathes Lamanski getreten, welcher als Dirigent der Handelsabtheilung die bis jetzt herrschenden Prinzipien vertreten und nun als Senator sich in den Ruhestand begeben hat. Briefe vom 20. vor. Monats berichten demselben Blatte aus Petersburg, es sei gegenwärtig dem Staatsrathe zur Berathung ein Gesetzentwurf unterbreitet, welcher auf eine Art von Preßfreiheit (auch in Betreff innerer, Rußland betreffender Fragen) abziele und im Allgemeinen den Bestimmungen des preußischen Preßgesetzes sich nähern solle. Eine Schattenseite zu diesen Lichtbildern liefert wieder der „Nadwislanin", indem er Folgendes berichtet: „Die Leser entsinnen sich wohl noch, daß der Kaiser Alexander während seines Aufenthalts in Wilna dem Erzbischofe Zylinski das Versprechen gab, während seiner Regierung solle keine katholische Kirche mehr eingezogen werden. Unterdessen geht uns die Nachricht zu, daß so eben das Kloster und die Kirche der Augustiner in Wilna den Schismatikern übergeben worden sei. Ebenso schreibt man uns: Unweit von Wilna liegt das Dorf Pawlow, dessen Bewohner bereits im vorigen Jahrhundert von einem gewissen Paul Brzostowski aus dem Unterthanenverbande entlassen worden sind und außer der Freiheit auch einen Grundbesitz geschenkt erhalten haben. Es war dies ein musterhaftes Dorf, obgleich Menschen verschiedenen Glaubens darin wohnten. In diesen Tagen nun haben daselbst Gendarmen auf Befehl des General-Gouverneurs Nasinoff oder irgend Jemandes, welcher noch höher steht, durch Schläge und Mißhandlungen alle Andersgläubigen zur Annahme des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses gezwungen. Die Bestätigung dieser vom „Nadwislanin" aus den „Wiad. Pol." entnommenen Nachrichten von der parteiischen Seite dürfte inzwischen abzuwarten sein. σ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Dez. [Zur polnischen Presse.] Dem bisher in den preußischen Staaten verbotenen, in London erscheinenden „Demokrata polski" ist durch eine so eben ergangene Verfügung der betr. höchsten Behörden der Postdebit für den Umfang des Staates gestattet worden.

S Posen, 7. Dez. [Symphonie-Soiréen.] Es hat zweifelsohne einen großen Theil der hiesigen Freunde gediegener Instrumentalmusik mit lebhaftem Bedauern erfüllt, daß Hr. R. Kambach sich für diesen Winter nicht veranlaßt gesehen hat, die von ihm seit Jahren mit verdienter Anerkennung geleiteten Symphonie-Soiréen fortzusetzen. Hat derselbe dem gern von ihm gepflegten Unternehmen so manche, gewiß nicht unerhebliche, schwerlich allseitig als solche anerkannte Opfer aus Liebe zur Sache gebracht, so wird man jenen unbedingt schweren und um der Sache der Kunst willen beklagenswerthen Entschluß kaum verargen können. Doch soll unseren hiesigen Musikfreunden wenigstens ein Ersatz geboten werden, der immerhin, wenn auch zum Theil von anderen Prinzipien ausgehend, mit Freuden begrüßt werden darf, da wir ohne diesen auf Ausführung größerer Instrumentalwerke für diese Saison ganz und gar hätten verzichten müssen. Herr Kapellmeister Goldschmidt vom k. 7. Inf. Reg. wird uns diesen Ersatz leisten, daneben aber, um auch anderen Ansprüchen zu genügen, der eigentlichen Symphonie-Soirée noch eine besondere Abtheilung „Salonmusik" folgen lassen. Bei dem ernsten Streben des Unternehmers, der sich bisher keine Mühe hat verdrießen lassen, das ihm unterstehende Musikkorps zu kompletiren und sorgsam zu studiren, und nach dem Beifall, den die von ihm gegebenen Sommerkonzerte gefunden, glauben wir in der That Erfreuliches erwarten zu dürfen, vorausgesetzt, daß dem Unternehmer auch fernerhin die nothwendige vielseitige Unterstützung des Publikums nicht fehlt. Morgen findet die erste dieser Goldschmidt'schen Symphonie-Soiréen im großen Saale des Bazar statt. Möge denn die Betheiligung eine recht lebhafte, der Erfolg ein erwünschter sein.

— [Polizeilicher Wochenbericht.] In der Woche vom 28. Nov. bis 4. Dez. inkl. sind zum Polizei-Arrest gebracht worden 55 Personen männlichen und 39 Personen weiblichen Geschlechts, darunter wegen Diebstahls 7, wegen Straßenanfalls 5, wegen Urkundenfälschung 1, wegen Bettelns 8, wegen Obdachlosigkeit 3, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 9, wegen Vagabondirens und Arbeitsscheu 28 Personen. Diebstähle sind zur Anzeige gelangt 10 (darunter 1 schwerer); davon sind ermittelt 4. — Gerichtliche Verurtheilungen durch den Einzelrichter sind erfolgt: wegen Ueberschreitung der Verhaltungsanweisung gegen 3 Personen mit à 1 Woche Gefängniß, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute gegen 5 Personen mit 3—10 Tagen, wegen Bettelns gegen 2 Personen mit 3 und 14 Tagen, wegen Arbeitsscheu gegen 1 Person mit 4 Wochen, wegen Landstreichens gegen 1 Person mit 1 Woche Gefängniß. — Vorläufige Straffestsetzungen sind erfolgt: wegen Eindringens in fremde Wohnungen gegen 3 Personen, wegen Ungehorsams gegen die Dienstherrschaft gegen 1 Person, wegen Betretung des Glacis gegen 1 Person, wegen Straßenverunreinigung gegen 1 Person, wegen unterlassener An- resp. Abmeldung gegen 12 Personen, wegen Ueberschreitung der Droschkenordnung gegen 2 Personen, wegen Benutzung schmutziger Verkaufstische gegen 2 Personen, wegen Beengung des Bürgersteiges gegen 5 Personen, wegen Benutzung von einspännigen Fuhrwerks ohne Gabeldeichsel gegen 1 Person, wegen schnellen Fahrens über die Wallischeibrücke gegen 1 Person, wegen Stehenlassens des Fuhrwerks ohne Aufsicht gegen 1 Person; sämmtlich à 10 Sgr. — Korrektionelle Detention ist gegen 7 Personen wegen Arbeitsscheu auf die Dauer von resp. 3 Monaten bis 1 Jahr, gegen 1 Person wegen Landstreichens auf die Dauer von 1 Jahr, gegen 1 Person wegen Bettelns auf die Dauer von 6 Monaten ausgesprochen worden. — Sanitätspolizei. Der Krankenbestand war am 4. Dezbr.: a) im städtischen Krankenhause 72 Personen männl., 99 Personen weibl. Geschlechts; b) im Kloster der Grauen Schwestern 96 Personen männl., 35 Personen weibl. Geschl.; c) in der Laß'schen Krankenanstalt 6 Personen männl., 4 Personen weibl. Geschl.; in Summa 174 Personen männl., 138 Personen weibl. Geschl.

Posen, 7. Dez. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein großes Hirschgeweih und zwei Mannshemden, wovon eines E. St. gez. — Als muthmaßlich gestohlen: eine noch scheinbar sehr junge, kleine Kuh rother Farbe, kurze nach oben stehende Hörner, in Beschlag genommen worden. — Verloren: ein Stück Seidenzeug von circa 3 Ellen; am 3. Dezember eine Spindeluhr im Werthe von 3 Thlrn.; am 4. d. M. auf dem Wege zur Post ein Geldbrief an Madame Moszynska, Oberin v. h. Herzen Jesu, mit 70 Thlrn.

II Pleschen, 6. Dez. [Zu den Wahlen; Dr. Pokorny †; Bekleidung; Konkurrenz; Witterung und Preise.] Wie wir so eben aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll der Weihbischof Stefanowicz die auf ihn gefallene Wahl als Abgeordneten abgelehnt haben, und es würde also auch hier eine Nachwahl stattfinden müssen. — Am 27. v. M. verstarb hier der seit Jahren hierselbst thätige, praktische Arzt Dr. Pokorny im Alter von 46 Jahren. Er hat lange und viel gelitten, und hinterläßt eine kränkliche Frau, die am Tage nach seinem Absterben (vorzeitig) entbunden wurde, und noch den Tod ihres Mannes nicht erfahren hat, und acht unmündige Kinder. Wer sein großartiges Begräbniß, die zahlreichen Freunde aus der ganzen Umgegend, die herbeigeeilt waren, ihm die letzte Ehre zu erweisen, gesehen, konnte sich einigermaßen einen Begriff machen, wie der Verstorbene geliebt und geachtet war. Möchten diese Freunde ihr Wohlwollen auch auf die verlassenen Kinder übertragen! — Am 2. d. wurden 40 Kinder kathol. Konfession, darunter 4 aus der durch den früheren Dekan Basinski gegründeten „Kinderbewahranstalt", mit Kleidungsstücken für den Winter beschenkt. Der kathol. Frauenverein hatte zu diesem Zwecke, wie in früheren Jahren, Geschenke und Handarbeiten aller Art geliefert, deren Verloosung einen Ertrag von mehr als 100 Thlr. ergeben hat. — Welche Konkurrenz hier in mancher Beziehung herrscht, dürfte daraus hervorgehen, daß vor ungefähr 6 Wochen bei dem hiesigen Kreisgerichte die Lieferung des Bedarfs für die Gefangenen von unserer Frohnfeste ausgeboten und für den Preis von 3 Sgr. 8 Pf. täglich pro Mann bereits zugeschlagen war. Es erfolgten nun Nach- und Abgebote so zahlreich, daß erst dieser Tage die Mindestfordernden (nur 2 Sgr. pro Mann täglich) den Zuschlag erhielten. — Das mit Ende v. M. eingetretene unfreundliche Nebelwetter hält noch immer an und übt einen ungünstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand aus. (Leider auch bei uns. D. Red.) — Die Getreide- und Kartoffelpreise erhalten sich mäßig; auffallend billig kauft man jetzt hier Geflügel und Fleisch.

f Schwersenz, 6. Dez. [Abschied.] Die jüdische Gemeinde hierselbst hat vergangene Woche einen herben Verlust erlitten. Der Rabbiner Dr. Joël, welcher seit 16 Jahren nach allen Richtungen hin zur allgemeinen Zufriedenheit hier gewirkt, hat einem Rufe der Gemeinde zu Krotoschin, welche ihm die seit langen Jahren vakante dortige Rabbinerstelle übertrug, Folge geleistet und die hiesige Stadt verlassen. So sehr hier dieser Abgang bedauert wurde, war dennoch ihn der hiesigen Gemeinde zu erhalten nicht möglich gewesen. Seine Freunde und Verehrer gaben ihm einige Tage vor der Abreise ein Abschiedsdiner im Hirschfeldschen Hotel und begleiteten ihn den 30. v. M. bis Posen, nachdem er am Sabbath vorher an heiliger Stelle sich von der Gemeinde verabschiedet

(Fortsetzung in der Beilage.)

hatte. Das Andenken an den ehrenwerthen Seelenhirten wird der hiesigen Stadt stets lebhaft bleiben und folgen demselben die besten Wünsche in seinen neuen Wirkungskreis. Die Wiederbesetzung der hiesigen Rabbinerstelle wird erst erfolgen, nachdem die Synagoge zeitgemäß renovirt sein wird.

r Wollstein, 6. Dez. [Wahl; Reklamanten; Postalisches.] Auf dem am 3. d. hier stattgehabten Kreistage fand die Wahl der Einschätzungskommission, Behufs Veranlagung der Einkommensteuer pro 1859 statt. Es sind gewählt worden: Oberamtmann Abitz in Jaromierz, die Gutsbesitzer v. Gajewski in Komorowo, Hoffmann in Ruchocice, Graf Mielżynski in Dąbrowo, Bloche in Großdorf, Jänsch in Żodyn, Bandelow in Tuchorze, Daum in Kielpin und Bürgermeister Herrmann in Unruhstadt. — In der am 18. v. M. stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Kreisersatzkommission hiesigen Kreises wurden im Ganzen 6 Reserve- und Landwehrmänner (aus Kopnitz 2, Kiebel 1, dem Polizeidistrikte Hammer 3) im Fall einer Mobilmachung der Armee als unabkömmlich erachtet. — Die Post aus Fraustadt, die sonst täglich 3 Uhr Nachmittags hier ankam, trifft seit dem 4. d. erst 5 Uhr Nachmittags hier ein, indem sie von Fraustadt ebenfalls um 2 Stunden später (12 Uhr Mittags), nachdem der Breslauer Zug (11 Uhr Vormittags) dort eingetroffen, abgeht und befördert somit die mit diesem Zuge ankommenden Personen, Briefe und Pakete ohne Verzug hierher.

e Aus dem Netzedistrikt, 6. Dez. [Theater; Unglücksfälle; Fallissements; Preise; Gesangverein; Reklamationen; Synode.] Seit acht Tagen weilt in Filehne eine Schauspielergesellschaft, bestehend aus 7 weiblichen und einem männlichen Mitgliede. Da die Männerrollen von den älteren Damen der Gesellschaft übernommen werden müssen, so können Sie sich einen Begriff von dem Eindrucke solcher Vorstellungen auf den gebildeten Zuschauer machen. Und dennoch ist das Haus stets zum Erdrücken voll (das ist eben geweckter und reger „Kunstsinn!" D. Red.), ja am Freitage mußte der Direktor J. mehr als die Hälfte der Personen zurücksenden, die, bereits im Besitze von Billets, wegen Mangel an Raum nicht eingelassen werden konnten. Finna Andrew, ein 10jähriges Mädchen, füllt mit ihren wilden Sprüngen, was man hier „spanisch Tanzen" nennt, als falsche Pepita die Pausen aus, und der Direktor erfreut sich in Filehne einer glänzenden Einnahme. — In Landsberg wurde in der vorigen Woche ein Getreidehändler von einem beladenen Düngerwagen, mit welchem die Pferde durchgingen, überfahren und dergestalt verletzt, daß der Verunglückte binnen wenigen Stunden den Geist aufgab. Ebendaselbst verlor ein Lokomotivführer auf der Bahn sein Leben. — In Friedeberg wurde ein Dragoner vom Wirthssohne, welcher mit einem geladenen Karabiner spielte, ein Kupferhütchen aufsetzte und auf die Stubenthür anschlug, in dem Augenblicke in den Kopf geschossen, als er die Thüre öffnete, um ins Zimmer zu treten. — In Schneidemühl sind mehrere kaufmännische Konkurse ausgebrochen; Filehne, welches dabei durch acceptirte Wechsel stark betheiligt ist, erleidet bei diesen Fallissements bedeutende Verluste: ein Kaufmann allein gegen 13,000 Thlr. — Weizen wird jetzt bei uns (für 25 Scheffel) zu 50—68 Thlr., untergeordnete Gattungen zu 30—50 Thlr., Roggen zu 32—42 Thlr., Raps zu 85—90 Thlr., Rübsen zu 80—85 Thlr., Spiritus zu 14—15 Thlr. und der Scheffel Kartoffeln zu 10—12 Sgr. verkauft. — Am 25. v. M. konstituirte sich in Filehne ein Männergesangverein unter der Leitung unseres tüchtigen Musikdirigenten Henne aus Ostrowo. Die Zahl der mitwirkenden Mitglieder beträgt etwa 25. — Bei der Prüfung der Reklamationsgesuche der Landwehrleute und Reserven sind aus dem Czarnikauer Kreise im Ganzen 33 für den event Fall einer Mobilmachung von der Kreis-Ersatzkommission für unabkömmlich erachtet worden. — Am 25. v. M. waren die Geistlichen der Superintendentur Grünfier in Filehne zu einer Synodalkonferenz versammelt. Es hatten sich zu derselben der Superintendent Wehmer aus Grünfier, 5 Pastoren und 2 Predigtamtskandidaten eingefunden. Die Liturgie wurde vom Prediger Prätorius aus Filehne, die Festrede vom Superintendenten Wehmer gehalten. Nach der Festrede reichte der Pastor Kämpfe aus Eichberg sämmtlichen anwesenden Geistlichen, Kandidaten und mehreren Laien das heilige Abendmahl. Nachmittags wurde von den Geistlichen ein kirchliches Dogma und den darauffolgenden Tag das Missionswesen besprochen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Dezember.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Partikulier v. Twardowski und Kaufmann Jarzewinski aus Gnesen, Rentier Jeschke aus Dakow.

BAZAR.. Die Pröbste Polzewicz aus Mur. Goslin, Kuklinski aus Gluchowo, Powałowski aus Iłowiec und v. Prusinowski aus Grätz, die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Kuczkowo und v. Gutowski aus Ruchocino, Bankier Lewi aus Lissa.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Chłapowski aus Rothdorf, v. Baranowski aus Rożnowo und v. Kierski aus Białężyn, Madame Labe aus Pawłowo und Kaufmann Rohr aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Witt aus Bogdanowo, Limann aus Sierosław, Palm aus Otusz und Rittmeister a. D. v. Kalkreuth aus Muchocin, Oberamtmann Meißner aus Bogdanowo, die Kaufleute Eisig und Scholder aus Barmen, Brasch aus Berlin und Götz aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bastian aus Berlin und Rösler aus Militsch, die Rittergutsb. Frauen v. Loga aus Janowiec und v. Baranowska aus Rożnowo, Lieutenant Richter aus Porażyn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Sanitätsrath und Rittergutsb. Wittzack aus Strzyczyno, die Kaufleute Oehrmann aus Breslau und Ilgener aus Rheydt, Gutsb. Freygang aus Podarzewo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. v. Iłowiecka aus Bogusławice Maurermeister Staborowski aus Exin, Gutsp. v. Borkowski aus Chromiec und Kaufmann Koszutski aus Kostrzyn.

HOTEL DE BERLIN. Prakt. Arzt Tyc aus Gnesen und Gutsbes. Esser aus Karka.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Boge aus Ostrowo und Seredynski aus Chocíszewo.

EICHBORN'S HOTEL. Ackerbürger Schwandt aus Neudessau, die Kaufleute Grosser aus Glogau, Leichtentritt aus Militsch, Joachimsohn sen. u. jun. aus Samter.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Hamburger aus Tirschtiegel, Pinner aus Birnbaum, Pinner aus Pinne, Braun aus Rawicz, Samuel aus Obornik, Breslauer und Buchbinder Schulz aus Wollstein.

DREI LILIEN. Kaufmann Kreiß aus Magdeburg, Partikulier Liebs aus Obornik, Gastwirth Hinz aus Młynkowo, Inspektor Schütz aus Billendorf und Harfenist Walter aus Preßnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Pflaumen, Wallnüsse, so wie auch Lambertsnüsse
empfiehlt in ganzen Säcken als auch ausgewogen billigst
Michaelis Reich,
Wronkerstraßenecke Nr. 91.

Holsteiner Austern
in vorzüglicher Qualität,
englische Austern,
stets frisch.
Carl Schipmann.

Ein frischer Transport Hasen und Rehe, die Hasen à 17 Sgr. 6 Pf., Markt Nr. 12.
Carl Schumacher.

Frische **Marenen** empfing
Isidor Busch.

Weizenmehl Nr. 0,
von neuer Abladung, offerirt billigst
Philipp Wedell.

Tafelbutter, ganz frisch, empf. **Kletschoff.**

Große pommersche **Kocherbsen** empfiehlt
Moritz Briske,
Wronker- und Krämerstr. Ecke Nr. 1.

Die **erste Etage Markt 74,** aus 4 Piecen und 1 Küche bestehend, ist vom 1. April c. zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Keller zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 17 ist eine neu tapezirte Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder vom 1. Januar zu vermiethen.

Ein gebildeter Sekretär,
der Gewandtheit in schriftlichen Gedankenaustauschen besitzt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für eine Residenzstadt nach dem Auslande gesucht. Fremde Sprachen sind nicht erforderlich. Gehalt wird vorläufig 800 Thlr. bewilligt. Bewerber wollen sich an Hrn. **W. Risleben** in Berlin wenden.

Ein Konditorgehülfe sucht Engagement. Näheres bei Herrn Konditor **Dietz.**

Geübte Waschlederhandschuh-Nätherinnen finden dauernde Beschäftigung bei
C. Bardfeld, Neuestr. 4.

▭ 8. XII. A. 7. R. ▭ III. u. M. C.

Verein junger Kaufleute!
Mittwoch den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr Vortrag über **Psychologie.**

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen traf so eben ein:

Weihnachtsbuch
für die Jugend.
PUCK,
Ernst, Scherz und sinnige Spiele.
Herausgegeben von
Rudolph Löwenstein und **Hübner-Trams.**
Erster, zweiter und dritter Band, à 1¾ Thlr.
Verlag von **Otto Janke** in Berlin.
Seit vier Jahren hat sich diese von den bedeutendsten Pädagogen Deutschlands anerkannte Jugendschrift eine allseitige, überaus rege Theilnahme zu erwecken und auch zu erhalten gewußt. Sie bietet Alles dar, was für jugendliche Herzen angenehm und nützlich zu sein, und den Keim des Schönen und Edlen zu beleben und zur Blüthe zu bringen vermag.

Zu Festgeschenken für kleinere Kinder können wir nachstehende, durch ihren anziehenden und belehrenden Inhalt, ihre schöne Ausstattung und durch allerliebste Bilder sich besonders auszeichnende Kinderbücher aus C. Flemming's Verlag aufs Angelegentlichste empfehlen:

Wie Hänschen durch den Wald kam. Guten kleinen Kindern erzählt von **J. Ruhkopf.** Mit 8 kolorirten Bildern. geb. 10 Sgr.

Klein Lieschen. Erzählung von **M. Hutberg.** Mit 8 kolor. Bildern. geb. 10 Sgr.

Märchen von **H. Laudien.** Mit 6 kolor. Bildern. geb. 10 Sgr.

Die Herzblättchen. Erzählungen aus dem Familienleben und der Natur, für kleine Kinder von **Th. v. Gumpert.** 2 Bändchen mit 14 Bildern, jedes Bändchen 22½ Sgr.

Die rasch nothwendig gewordene 2te Auflage des ersten Bändchens ist das beste Zeichen für den Beifall, den dies Buch gefunden.

Fabeln und Erzählungen für kleine und große Kinder, in **Versen u. Silhouetten** von **Karl Fröhlich.** 2 Hefte, jedes Heft 15 Sgr.

Welch außerordentlichen Beifall die **Fröhlich**schen Bücher mit ihren reizenden schwarzen Bildern und den allerliebsten Gedichten finden, beweisen die vielen neuen Auflagen, die das erste Heft bereits erlebt hat.

Gebr. Scherk'sche Buchhdlg. (Ernst Rehfeld) in Posen.

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld), Markt 77 in Posen ist vorräthig:

Bosco
in der Westentasche,
oder:
die entdeckten Geheimnisse
aller Magier, Zauberer und Hexenmeister,
enthaltend
200
der überraschendsten Kunststücke
aus dem Gebiete
der Taschenspielerei, der Magie, des Magnetismus, der Optik, der Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt werden können.
Herausgegeben von
J. A. Philadelph-nein.
15. Aufl. Preis 3¾ Sgr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Landrath v. Reichenbach in Bunzlau.

Todesfälle. Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath A. P. Fr. S. v. Schoening zu Ueckerhoff, Rittmeister a. D. Frhr. v. Klot-Trautvetter auf Wendhof, Geh. Justizrath C. Fr. D. Berendes in Genthin, Frl. E. Mumme in Friederikenhoff, Frhr. C. v. Elverfeldt-Billigst in Hyères, eine Tochter des Hrn. Saurkohl in Schwasdorf in Mecklenburg und des Hrn. v. Byern-Parchen in Parchen.

Jugendschriften und Bilderbücher
zu sehr **ermäßigten Preisen** empfiehlt
die **E. Mai**sche Buch- und Antiquariatshandlung **(Louis Türk),**
Wilhelmsplatz Nr. 4.

So eben erschien in 3ter Auflage:
Fröhliche Kinderwelt.
In Reimen von Horwitz mit Silhouetten von Fröhlich.
Preis 22½ Sgr.

Diese reizende Kinderschrift, von welcher binnen Jahresfrist an 8000 Exemplare abgesetzt wurden, und deren Vortrefflichkeit die Kritik mit seltener Einstimmung anerkannt hat, zeichnet sich vor allen anderen Erscheinungen durch den reinen, kindlichen Sinn aus, der für jedes, auch das zarteste jugendliche Gemüth verständlich ist. Die Widmung an die Mütter zeigt Ihnen zugleich die Tendenz dieses Werkes an:

Wie ein Tempel licht und rein,
Soll das Herz des Kindes sein.
Drum, o Mutter sei bedacht,
Daß du's hütest Tag und Nacht,
Daß es bleibe froh und gut,
Halt's in treuer Mutterhut.

Daß im Ernst und daß im Scherz
Reines nur ihm dring' ins Herz.
Daß es lerne unbewußt
Nur aus Schönem schöpfen Lust.
Und was schön und gut und wahr,
Wird es lieben immerdar.

Die Verschen sind so ansprechend, daß jedes Kindchen sie leicht behält und der Mutter in kürzester Zeit nachsprechen kann. Vorräthig in der **Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in **Posen.**

Stadttheater in Posen.

Dienstag: die erste Oper in dieser Saison: **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. Personen: Lady Harriet: Frl. Holland vom Lemberger Stadt-Theater; Nancy, ihre Vertraute: Frl. Wallburger vom Stadt-Theater zu Ollmütz; Lord Tristan: Herr Baumann; Lyonel: Hr. Himmer vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig; Plumkett: Herr Borkowski vom Stadt-Theater zu Köln; der Richter: Hr. Grundmann vom Stadt-Theater zu Gratz.

Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Donnerstag: Zum 9. Male: **Berlin, wie es weint und lacht.** Posse in 3 Akten und 10 Bildern von Kalisch. Musik von Conradi. Die im zweiten Akt vorkommende Kurfürstenbrücke mit dem königlichen Schlosse, so wie die Schlußdekoration sind von Herrn Prewitz gemalt; die Illuminationsapparate sind aus dem Atelier der hiesigen Gasanstalt.

Einem geehrten auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß die bestellten Plätze stets reservirt bleiben.

In Vorbereitung die **Anna Life.** Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch. **J. Keller.**

Deborah
noch ein Mal zu sehen, würde für viele Theaterfreunde ein schöner Genuß sein.

Mittwoch den 8. December 1858
Abends 7 Uhr
im grossen Saale des Bazar
Erste Sinfonie-Soirée,
von
G. Goldschmidt.
Abonnement-Billets, 3 Stück à 1 Thlr. für 3 Soiréen gültig, sind bis incl. Dienstag den 7. d. in der königl. Hof-Musikhandlung der Herren Ed. Bote & G. Bock zu haben.
Kassenpreis 15 Sgr.

Café Bellevue.
Morgen Mittwoch den 8. Dezember **Harfen-Konzert** der Geschwister **Walter.**
Asch.

Heute Dienstag Hasenbraten mit Kartoffeln und Schmorkraut, Kalbsnierenbraten und Ribbebraten bei **H. Fischer,** Friedrichsstr. 32.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 7. Dezbr. 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in fester Haltung, gekündigt 50 Wispel, pr. Dez. 42⅝ Rt. Gd., pr. Dez.-Jan. 42⅝ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. f. J. 43½—⅛ Rt. bez., schließt 43⅛ Gd., pr. Febr.-März 43⅜—11/12 Rt. bez., 44 Br., pr. Frühjahr 44¾—11/12—45 Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) fest, loko (ohne Faß) 18⅜—14½ Rt., (mit Faß) pr. Dez. 14 7/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 14 11/12 Rt. bez., 15 Br., pr. Febr.-März 15 5/12 Rt. bez., ¼ Gd., pr. März 15½ Rt. bez., pr. April-Mai 16 Rt. bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88½	—
" 4 " neue "	91	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	86	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	87¼	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 29. Nov. bis 5. Dez. 1858.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
29. Nov.	+ 2,0°	+ 5,0°	27 Z. 6,0 L.	S.
30. "	— 3,0°	— 1,0°	27 " 7,2 "	S.
1. Dez.	+ 0,0°	+ 2,5°	27 " 8,3 "	SO.
2. "	+ 0,0°	+ 0,7°	27 " 9,2 "	SO.
3. "	— 0,5°	+ 1,0°	27 " 11,3 "	SW.
4. "	— 1,0°	+ 0,0°	28 " 2,5 "	O.
5. "	— 3,0°	— 1,2°	28 " 0,7 "	O.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 6. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" 7. " " 8 " 1 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Dez. Wind: Ost. Barometer: 28 4. Thermometer: 1° +. Witterung: frostig.

Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Dez. 46 a 46½ Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd., Dez.-Jan. 45¾ a 46¼ Rt. bez. u. Br., 46 Gd., Jan.-Febr. 46¼ a 46 a 46½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 47¾ a 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 47⅞ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Dez. 30 Rt. Gd., Dez.-Jan. 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 31 a 31¼ Rt. bez., Mai-Juni 31 Rt. Gd.

Rüböl loko 14¼ Rt. bez., Dez. 14 11/24 a 14½ Rt. bez., 14⅝ Br., 14⅜ Gd., Dez.-Jan. 14 11/24 a 14½ Rt. bez., 14⅝ Br., 14⅜ Gd., Jan.-Febr. 14⅝ Rt. Br., 14½ Gd., April-Mai 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Br.

Leinöl loko 12½ Rt., Dez. 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., mit Faß Dez. 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Dez.-Jan. 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Jan.-Febr. 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Br., 17⅞ Gd., Febr.-März 18¼ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 18¾ Rt. Br., 18½ Gd., April-Mai 19⅛ a 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 19⅜ a 19½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20⅛ a 20½ Rt. bez. u. Br., 20⅛ Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4½ a 4⅝ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 6. Dezbr. Das sehr milde Wetter hält an, heute Morgen + 2°.

Weißer Weizen 95—103 Sgr., Mittelsorte 65—75—85, gelben 55—65—85—92 Sgr., Brennerweizen 40—45—52 Sgr.

Roggen 54—56—58 Sgr.

Gerste 38—42—46—50 Sgr.

Hafer 35—39—41—43 Sgr.

Erbsen 70—75—80—86 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5—5½—5⅞ Rt.

Rother alter Kleesamen 13—14 Rt., neuer 14½—15—16 Rt., weißer 19—20½—22—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14 5/12 Rt. bez., Dez. 14 5/12 Br., 14⅓ Gd., Dez.-Jan. ebenso, Jan.-Febr. 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14⅔ Br., April-Mai 15 Rt. Br., 14⅞ Gd.

Roggen Dez. und Dez.-Jan. 43¼ Rt. bez., Jan.-Febr. 43½ Rt. Gd., Febr.-März 43¾ Rt. Gd., April-Mai 45½ Rt. bez.

Spiritus loko 7 1/12 Rt. Gd., Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 7⅞ Rt. bez., Febr.-März 8 Rt. bez., März-April 8 1/12—8⅛ bez., April-Mai 8⅓—5/12 bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 7/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Stettin, 6. Dez. Anhaltendes Thauwetter.

Weizen loko eine Ladung feiner Vorpomm. schwimmend p. 85 Pfd. 65 Rt. bez., p. Frühjahr 65 Rt. Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77 Pfd. 42¼—¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. Dez. 42¾ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 43½ Rt. Gd., p. Frühjahr 45 Rt. bez. u. Gd., 45¼ Br., p. Mai-Juni 45½, ¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 46½ Rt. Br.

Gerste loko p. 70 Pfd. große Vorpomm. 37½ Rt.

Hafer loko p. 50 Pfd. 31 Rt. bez., Pommer. 49/50 Pfd. p. Frühjahr 32 Rt. bez. u. Br.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., Anm. 14⅓ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 14⅓ Rt. Br., 16½ bez., p. April-Mai 14½ Rt. Gd., 14⅔ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 21 11/12, ⅚, 9/16 % bez., p. Dez.-Jan. 21½ % Gd., p. Jan.-Febr. 21¼ % bez., p. Frühjahr 19¾ % Br. u. Gd., p. Mai-Juni 19⅝ % Gd., p. Juni-Juli 18⅞ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 6. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¼ G
Aachen-Mastricht	4	24½-26 bz
Amsterd. Rotterd.	4	73½-74 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	120¼-120 bz
Berlin-Hamburg	4	105½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	134 G
Berlin-Stettin	4	111¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	97 B
do. neueste	4	95 B
Brieg-Neiße	4	61 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	145 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48-47 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	155 B
Magdeb. Halberst.	4	196½ G
Magdeb. Wittenb.	4	38½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92½ G C. 89 B
Mecklenburger	4	53½-54½-54 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58½-59 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 G
do. Litt. B.	3½	127¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	170½-69½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	56 G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	65½ B
Rheinische, alte	4	92 B
do. neue	4	89 bz
do. neueste	5	85 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	58½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	88¼ B
Stargard-Posen	3½	87 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	83½ etw — 84 bz
Braunschw. Bk. A.	4	108¼ B
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	79 G
Danzig. Priv. Bk.	4	87 etw bz
Darmstädter abgst.	4	95-94¼ bz
do. Ber. Scheine	—	104½-¾ bz u G
do. Zettel-B. A.	4	91 B
Dessauer Kredit-do.	4	56-¼-56 bz
Disk. Comm. Anth.	4	106½-⅜ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	65½-65 bz
Geraer do.	4	83¼ bz
Gothaer Priv. do.	4	80 B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	72½ B
Luxemburger do.	4	89½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	84½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	124-23½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	104¼ bz
Posener Prov. Bank	4	86½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	84½ B
Rostocker Bank-Akt.	4	117¾ bz
Schles. Bank-Verein	4	84¼ B, ⅛ G
Thüring. Bank-Akt.	4	78¾ bz Kl bz
Vereinsbank, Hamb.	4	96¾ B
Waaren-Kred. Anth.	5	93¼ G
Weimar. Bank-Akt.	4	99½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	56 B, 55 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	64½ G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	84¾ bz
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	72-72½ bz
do. II. Em.	5	65-65½ bz
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	86½ bz
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	98⅜ bz
do. Litt. D.	4½	98⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. III. Ser.	4	89¾ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	85¼ G
do. Litt. E.	3½	76¼ G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	275 Kl bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99¾ bz II. 99¾ bz
do. III. Ser.	5	98¾ bz
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 92½ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
	Staats-Anleihe	4½	100¾ B
	do. 1856	4½	100¾ B
	do. 1853	4	95 B
	N. Präm-St-A 1855	3½	117¼ B
	Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
	do. do.	3½	82½ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	84¼ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	82 G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	84¼ bz
Pfandbriefe	do.	4½	93¼ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	99½ bz
Pfandbriefe	do.	3½	88⅜ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	84⅜ bz
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	82¼ G
Pfandbriefe	do.	4	90½ B
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92⅝ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	92½ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	91¼ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	92¼ B
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Rentenbriefe	Sächsische	4	93¼ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	84¼ bz u G
	do. National-Anl.	5	84⅜-⅜ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	112¾ bz
	do. neue 100fl. Loose	—	66¾ etw bz u B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
Russische	6. do.	5	108½ G
Russische	Englische Anl.	5	111¾ G
Russische	Poln. Schatz-O.	4	86¾ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22 G
Polnische	Pfdbr. u. in S.R.	4	87¼ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	88½ etw bz
	Hamb. Pr. 100 BM	—	76¼ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ bz u G
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u B
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	103⅛ B, N.W. 98¾
Poln. Bankbillet	—	89½-⅜ bz u G [bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	— — [u B

Wechsel-Kurse vom 4. Dezbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¼ bz

Die niedrigen Kurse aus Wien und Paris konnten die Wirkung nicht ganz neutralisiren, welche die für einzelne Unternehmungen vorliegenden speziellen Nachrichten ihrer Natur nach auf die Spekulation ausüben müssen.

Breslau, 6. Dezember. Sehr geschäftslose Börse bei wenig veränderten Preisen. Kosel-Oderberger Eisenbahnaktien höher, 48—48½ % bez.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 106¼ bez. Darmstädter Bankaktien 95¼ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 123¾ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 84¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¾ Br. dito 3. Emiss. 95¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Reisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137 Br. dito Lit. B. 127¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior.-Oblig. 75¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 56 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48 Gd. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.